Her
Slg. Her
972

Slg. Her 972

372

Die bezauberte Leyer,

oder:

Allerich und Zaide.

Eine

komische Zauberoper,

in drey Aufzügen.

Von

Gleich.

Die Musik ist von Herrn Kapellmeister Tuczek.

Für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt.

Wien, 1809.
Im Verlag bey Johann Baptist Wallishausser.

Personen

Abdallah, Kaliph von Bassora.
Zaide, seine Tochter.
Bilsinda, Königin von Jerusalem.
Prinz Allerich, ihr Bruder.
Ritter Harros, Feldherr der deutschen Krieger.
Omar, Abdallahs Vertrauter.
Albina, Zaidens Zofe.
Stella, eine gute Fee.
Telamor, ein böser Magier.
Hurlipurli, Aufseher gefangener Mädchen.
Mehemet, Kadi.
Hascha,)
Halyl,) Gerichtsbeysitzer.
Achmet,)
Mustapha, Gerichtsschreiber.
Joseph Zwirn, ein Schneidergesell aus Deutschland.
Kiuperli, ein Sklave.
Mädchen. Imans. Türken. Deutsche Soldaten. Ein Herold. Volk. Genien. Furien.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Das Theater stellt eine freye mit Bäumen besetzte Gegend vor, rückwärts sieht man in der Ferne das Meer. Die Ouvertur ist kriegerisch; man hört noch vor Eröffnung der Kordine Schwerter klirren und Kampfgetöse. Bey Eröffnung der Kordine ist alles mit türkischen und deutschen Soldaten erfüllt, welche im heftigsten Kampfe mitsammen begriffen sind. Die Deutschen werden besiegt und gefesselt.

Erster Auftritt.

Introduktion.

Türken.
Die Feinde sind besieget,
Ihr Hochmuth unterlieget.
Deutsche.
Die Macht war allzugroß,
Der Tod ist unser Loos.
Alle.
Entschieden hat das Glück der Waffen,
Und die Gefangene b strafen,
Dieß ist nun der Sieger Müh,
Nichts, ja, nichts errettet sie.

Zwirn komisch gekleidet, sucht zu entlaufen, Omar verfolgt und ergreift ihn endlich mit Hülfe einiger Gefährten.

Zwirn.

Ach, liebe Freunde, laßt mich los,
Was habt ihr denn davon?

Omar und die Türken.

Nein, nein, dein Frevel war zu groß,
Der Tod sey nun dein Lohn.

Zwirn.

Was wollt ihr denn nun weiter?
Ich bin ja nur ein Schneider.
Es macht euch keinen Ruhm,
Bringt ihr ein Schneider um.
Erbarmet euch!

Omar und die Türken.

Nur fort, itzt gleich!

Zwirn.

Die Kerls, ach, hören nicht.

Omar und die Türken.

Nur fort, du Bösewicht!

(Die Soldaten sind nun alle gefesselt, und werden im Triumphe fortgeführt.. Kriegerischer Marsch)

Zweyter Auftritt.

Prächtiges Zimmer im Pallaste des Kalifen zu Bassora, Sklaven bereiten reiche Polster.

Abdallah. (kömmt tiefsinnig heraus)

Drey Jahre sind nun verflossen, daß Gram

mich unaufhörlich verfolgt. Hier beklage ich den Verlust meiner einzigen Tochter, die ich so zärtlich liebte, und die ein zauberisches Wesen mir entführt hat, dort seh ich mein Reich zittern unter den Waffen der aufgebrachten Königin von Jerusalem, die ihren Bruder von mir fordert, den ich als Geißel bey mir behielt, und der mit meiner Tochter zugleich verloren gieng. Sie glaubt in mir den Mörder des Jünglings zu sehen, und ich liebte ihn doch so innig, daß ich ihm die Hand meiner Tochter zugedacht hatte. O Schicksal, wann wird mein schwerer Jammer sich enden?

R e z i t a t i v.

Was nützt mich all die Herrlichkeit,
Die meine Macht mir reichlich beut.
Erfüllt nur Gram und tiefer Schmerz,
Dieß schwer gebeugte Vaterherz.

A r i e.

O süße, holde Ruhe, schwebe
Doch endlich auch auf mich herab.
Erhabne Göttin, o belebe
Mich doch mit deinem Zauberstab.

Wenn ich in stillen fernen Hütten,
Nicht auf den Thron gebohren wär,
O so gieng neben meinen Schritten,
Gewiß die göldne Ruhe her.

Wo Macht und Glanz und Größe schimmert
Da sind auch Sorg und Kummer groß.
O du, der über Armuth wimmert,
Beneide nie des Mächt'gen Loos.

Dritter Auftritt.

Abdallah. Omar.

Omar. (stürzt freudig herein) Großer Kaliphe, ich bringe dir eine freudige Nachricht. Kaum kann ich zu Athem kommen.

Abdal. Sind die Feinde zurückgetrieben?

Omar. Nicht allein dieß, Unüberwindlichster, sondern sie sind gänzlich besiegt. Das Glück begünstigte deine Waffen, und die schöne Königin Bilsinda selbst, welche bewaffnet an der Spitze der ihrigen stritt, ist deine Gefangene geworden.

Abdal. (mit gegen Himmel gerichtetem Blicke) Dank dir, Allah! Geh, man soll mir diese erhabene Gefangene sogleich vorführen.

Omar. Ich gehorche deinem Befehle. (ab)

Abdal. Ein glänzender Sieg, doch kann er diesem Herzen keine vollkommene Freude erwecken. Die Unglückliche hält mich für den Mörder ihres Bruders, und ich kann ihr meine Unschuld nicht beweisen. (er setzt sich)

Vierter Auftritt.

Mehrere Große des Reichs umgeben den Kaliphen. Bilsinda, welche gepanzert ist, und einen Helm auf dem Kopfe trägt, wird gefesselt hereingeführt, von Wache begleitet. Gefolge.

Abdal. Königin, ich hörte viel von deinem Ruhme, ich bedaure dein Loos, daß du nun überwunden, und meine Sklavin bist.

Bils. (mit Würde) Deine Sklavin? stolzer Barbar! ich kann gegen mein Verhängniß nicht streiten. Aber in dieser Brust wird sich nie ein sklavischer Gedanke regen, wisse, daß ich troß diesen Fesseln dich hasse, und als den Mörder meines geliebten Bruders verabscheue.

Abdal. Mäßige deine Worte. Allerichs Blut liegt nicht auf mir.

Bils. O hinweg mit dieser gleißnerischen Miene, nie wirst du vermögen, mich vom Gegentheile zu überzeugen. Der Unglückliche, den ich so zärtlich liebte, hat durch deine Grausamkeit geendet. Ich bewaffnete seine Krieger, ich entflammte ihren Muth, und wenn gleich ich selbst gefangen bin, o so flammen noch Schwerter genug, unser beyden Schicksal an dir fürchterlich zu rächen.

Abdal. Ich bedaure deinen Wahn, aber nie sollst du den stolzen Sieger in mir sehen. Nehmt ihr die Fesseln ab.

Bils. Zurück, diese heuchlerische Wohlthat soll meine Gesinnungen nicht ändern, schleppt

mich zum Tode, denn, so lange ich athme, ist Rache der einzige Gedanke, der mich belebt.

Abdal. Führt sie fort, die Rasende. Wenn ihre Wuth sich gelegt hat, will ich sie wieder sprechen. (Bilsinda wird fortgeführt; zu einem aus dem Gefolge) Man behandle sie ganz ihres hohen Standes würdig. (alle ab) O Bilsinda, du hassest mich, und ich — ich fühlte, seit ich das erstemal bey deinem Bruder dein Bildniß sah, nur Liebe gegen dich.

Fünfter Auftritt.

Abdallah. Omar.

Omar. Erhabner Kaliphe, unter den Gefangenen ist auch ein Europäer, er wünscht sehnlichst mit dir zu sprechen.

Abdal. An diesem festlichen Tage sey Niemanden der Zutrit zu mir versagt.

Omar. Es ist ein heilloser Bube, er ließ sich als Spion von den Feinden gebrauchen.

Abal. Ich will ihn sprechen, und dann sein Urtheil fällen.

Omar. Sieh, da kömmt er schon.

Sechster Auftritt.

Vorige. Zwirn (mit Wache)

Zwirn. (im Hereingehen) Ist das der Herr Fürst, mit dem ellenlangen Bart, und dem Zuckerhute auf dem Kopfe?

Omar. Hier, knie nieder.

Zwirn. Er kniet schon. Gnädigster Herr Fürst, ich bitte um Verzeihung, daß ich so frey bin, unbekannter Weise meine kniefällige Aufwartung zu machen.

Abdal. Steh auf!

Zwirn. (aufstehend) Mordelement, der spielt ein Kreen!

Abdal. Wer bist du?

Zwirn. (zu Omar) Wird der Herr Fürst nicht erschrecken, wenn ich ihms sage. (laut) Ich bin — ich bin ein Schneider.

Abdal. Wie kommst du unter das Gefolg der Königin?

Zwirn. Auf die natürlichste Art. Ich bin in die Fremd gezogen, habe bey einem Ritter Dienst genommen, der ist nach Persien gereiset, dort haben ihn die Herrn Räuber erschlagen, mich aber habens, weil ich ein schöner Kerl bin, als Sklaven verkauft. Und so hab ich halt mit der Armee fortziehen müssen. Sie haben mich recht gut brauchen können, wenn die Soldaten aus dem Gefecht zurückgekommen sind, so hab ich ihnen die zerissenen Wämser wieder ausflicken müssen.

Omar. Herr, glaub ihm kein Wort, er ist ein Spion.

Zwirn. Wenn ich mein Biegeleisen da hätt, so wär's dir itzt schon an den Kopf geflogen, schau, — ein Spion, und das muß man sich von einem solchen ausgefressenen Kerl sagen lassen —

Omar. O Koliphe, kannst du diesen Schimpf deines treuen Dieners dulden?

Abdal. Man schlepp ihn zum verdienten Tode.

Zwirn. Aber so seyds doch g'scheid. Was habts denn davon, wenn um einen Schneider weniger auf der Welt ist, es hupfen deßwegen doch noch genug herum, und ich kann euch vielleicht noch nützlich seyn.

Omar. Nein, nein, Kerl, du mußt sterben, auf die grausamste Art mußt du sterben.

Lied.

Künstlich will ich es anfangen,
Du wirst nun zuerst gehangen.
Und wenn dieß vorüber ist,
Wirst gerädert und gespißt.

Glühende Zangen soll'n dich zwicken,
Und dann häng ich dich mit Stricken
Uiber Feuerglut hinauf,
Und schneid dir den Bauch dann auf.

Du sollst sieden, braten, brennen,
Ich will jedes Glied dir trennen,
Ich zerhacke dich ganz klein,
Das soll eine Freude seyn. (ab)

Zwirn. Aber so seyd nur barmherzig, und verschont mein junges Blut.

bdal. Nein, du sollst sterben.

(Donnerschlag, Stella als alter Mann gekleidet, steigt aus dem Boden auf)

Stella. Abdallah, halte ein, ich schütze ihn!

Zwirn. Nun, das ist einmal ein gescheiter Einfall von dem alten Herrn da.

Abdal. Welche Erscheinung?

Stella. Deine Imans haben sich versammelt, höre durch sie, welches Traumbild sie heute hatten. (verschwindet)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Vier Imans.

Die Iman (beugen sich vor dem Kaliphen, erblicken Zwirn, und rufen zugleich) Er ists!

Zwirn. Was, die kennen mich? Nun, das weiß der Henker, was das ist, daß man die Schneider von weiten gleich kennt.

Abdal. Sprecht, wer ist dieser Fremdling? Aber weh euch, wenn ihr mich täuschet.

Die Imans (den Zwirn betrachtend)

Er ists, wir sehn es deutlich ein,
Ja, ja, Kaliph, nur er allein
Bringt deine Tochter dir zurück.
Ihm allein ist bestimmt dieß Glück.

Abdal. Woher wüßt ihr das?

Imans.

Wir sahn im Traum ein großes Buch,
Darin stand der Orakel Spruch.

1ter Iman.

Die Fürsten Tochter bringet dir,

2ter Iman.
Ein dicker Wanst, wie dieser hier.
3ter Iman.
Ein Hasenfuß ganz um und um,
4ter Iman.
Ein Kerl, so wie ein Esel dumm.

Zwirn. Nun, die beschreiben mich ja recht scharmant.

Alle vier Imans.
Wir sahn im Traum dann diesen hier,
Ja, ja, Kaliph, das glaube mir;
Denn solch ein Bengel nur allein,
Wird deiner Tochter Retter seyn.

Abdal. Wärs möglich? Ich will euren Worten glauben. Du hast Gnade vor mir gefunden. Gehe, und suche meine verlorne Tochter Zaide, und den Prinzen Allerich.

Zwirn. Aber ums Himmels willen, wie soll ich denn eure verlorne Tochter, und den Prinzen Allerich finden?

Abdal. Das Schicksal wird dich leiten.

Zwirn. Schau, schau, jetzt erinnere ich mich, daß ihrs habt schriftlich ausgehen lassen, wer die verlorne Tochter mit ihren Amanten zurückbringt, der soll stattlich belohnt werden. Worinn soll denn diese Belohnung bestehen?

Abdal. Die Schätze eines halben Königreichs werden dein.

Zwirn. Juheissa, nun das wird eine Freude seyn, wenn ich nach meinem Vaterlande komme, und gleich ein halbes Königreich mitbringe.

O lieber, goldner Herr, ich will dich aus Dankbarkeit um und um ausflicken, und vor allen, mich gleich bedanken. (er will den Kaliphen mit Gewalt küssen)

Omar. (eintretend) Was seh ich? er vergreift sich am Kaliphen. Geschwinde, schleppt ihn fort zur Marter.

Zwirn. 's Maul gehalten, wenn ich red, oder ich laß dich jetzt spießen und rädern. Schlingel, gleich kniee nieder vor mir, und erkenn in mir den Befreyer der verlornen Prinzessin, und deinen künftigen Gebiether.

Omar. Wärs möglich? — O du erhabner Held! (sinkt auf die Kniee)

Zwirn. Ha, ha, gelt, jetzt gehts aus einem andern Tone — nun, steh nur auf, ich will gegen dich gnädig seyn.

Abdal. Man führe ihn sogleich im Triumphe durch die Stadt, und treffe alle Anstalten. Ein treuer Diener soll ihn begleiten, Zum Reisegeld gebe man ihm fünfzig Beutel.

Zwirn. Was mach ich denn mit so viel Beuteln, wenn kein Geld drinn ist?

Omar. In jedem Beutel sind hundert Dukaten.

Zwirn. Nun, das laßt sich hören, so machts nur, daß ich fort komme.

Abdal. Führt ihn fort, und mich begleitet in die Moschee (ab. Türkische Musik beginnt. Ein stattliches Gefolge kömmt herein; Zwirn wird auf eine Art Tragsessel gehoben, Omar eröffnet den Zug, der über die Bühne geht)

Chor.
Triumph, Triumph, der Retter naht,
Und Lohn folg dieser großen That.
Singt Wonne ihm und Glück und Heil,
Das schönste Loos wird ihm zu Theil.
(alle ab)

Achter Auftritt.

(Ein unterirdisches Gewölbe.)

Bilfinda. Harros. Mehrere Krieger.

Har. Ja, erhabne Königin, du darfst auf baldige Rettung hoffen. Ich habe die Freyheit, die Abdallah mir gab, herrlich benützt.

Bilf. O, sprich deutlicher!

Har. Unsre Macht ist nicht gänzlich dahin, ich wandelte außer der Stadt, da begegnete mir einer unsrer flüchtigen Krieger, er bedeutete mir, daß eine starke Flotte den Meerbusen herauf komme, ich ertheilte sogleich Befehl, in der Nacht in den Sogastrom einzulaufen, und auf ein gegebenes Zeichen zu stürmen. Zu gleicher Zeit brechen wir aus dem Gefängniße, und bahnen den Unsrigen einen Weg durch die Stadt.

Bilf. O nehmt meinen Dank, wackrer Harros, nie werde ich euch diese That vergessen.

Har. Für euch opfern wir willig Blut und Leben. Ich kann doch auf euren Muth und eure Treue rechnen?

Alle. Blut und Leben für unsre Königin.

Har. So folgt mir, ewige Schande dem, der seinen Pflichten nicht getreu bleibt.

Alle. Verderben sey sein Loos! (sie eilen ab)

Neunter Auftritt.

Eine dichte Waldung, ein Ungewitter bricht immer stärker aus, es ist finster.

Zwirn und Kiuperli.

Zwirn. Aber um des Himmels willen, da find ich ja keinen Weg und keinen Steg, da könnte man sich mit schönster Manier den Hals brechen.

Kiup. O Allah, Allah!

Zwirn. Du, hör auf, sag ich, der Kerl kann nichts als alleweil Allah schreyen — kannst denn gar nichts deutsch reden? Gehe her — sage: Wald.

Kiup. Hagebald!

Zwirn. (sich wegwendend) Stockfisch!

Kiup. Stockfisch! Stockfisch!

Zwirn. Hat er was gesagt? Schau, schau, das Wort hat er sich gut gemerkt, es scheint ihm angebohren zu seyn. Du Kerl, sag einmal, wie heiß ich?

Kiup. Stockfisch!

Zwirn. Du, wennst nicht still bist, so kriegst du mir eine aufs Dach, hernach wirst gleich wissen, wie ich heiß. Ah, da möchte der kaltblütigste Schneider toll werden. Wenn ich nur wenigstens wo ein Platzel findet, um

auszuruhen. (tappt mit den Händen herum, Kiuperli tappt ihm nach, Zwirn findet einen Baumstock, setzt sich darauf, der Stock rollt auf die andere Seite, Zwirn fällt auf den Boden.)

Kiup. Ha ha! Stockfisch, Stockfisch!

Zwirn. Alle Wetter! itzt bin ich rabiat — ich glaube gar, ich bin einer Hexe auf dem Kopf gesessen, und der verdammte Kerl lacht mich noch aus? (ergreift einen Baumast, und schlägt in der Luft herum, Kiuperli setzt sich auf einen Baumstamm und versinkt mit großem Geschrey) Was war denn das? Hab ich den Kerl etwa gar schon todt geschlagen? (horchend) Er rührt sich nicht mehr — He, Türk!

Echo. Türk!

Zwirn. Türk!

Echo. Türk!

Zwirn. Ich glaub gar, der Kerl foppt mich? oder es steckt eine neue Hexerey darunter. — Kiuperli!

Echo. Kiuperli!

Zwirn. (laut) Kiuperli!

Echo. (laut) Kiuperli!

Zwirn. (rennt in alle Ecken und ruft) Kiuperli, Kiuperli, Kiuperli!

Echo. (von drey Seiten) Kiuperli, Kiuperli, Kiuperli!

Zwirn. Itzt greif' ichs mit Fingern, daß die verdammten Hexen nur ihren Spaß mit mir treiben — au weh, au weh, wenn ich nicht bald da hinaus komm, so muß ich elend zu Grund gehen. Zum regnen fangts auch schon

an. Schau, dort sehe ich einen Baum, unter den muß ich mich stellen, sonst werd' ich noch waschelnaß. (er will unter den Baum, der Blitz schlägt in selben ein, und Kiuperli fällt herab.)

Kiup. Stockfisch!

Zwirn. Mord-Tausendelement! Kerl, itzt schlag ich dich todt! (will über ihn hin.)

Stella. (noch als alter Mann, kommt mit einem Stabe in der Hand, sie winkt, das Wetter hört auf, es wird licht.)

Zwirn. O Viktoria! Das ist ja der alte Herr, der mich aus der Todesangst gerissen hat. — O lieber Herr Hexenmeister, hilf er mir doch aus dem verdammten Wald da.

Stella. Das will ich auch. Ich will dich den Weg leiten, die Prinzessin zu befreyen. Nimm diese Leyer, ihren Zaubertönen kann nichts widerstehen, alles was feindlich gegen dich gesinnt ist, muß tanzen; ihr Ton bringt dich hin, wohin du willst, aber hüthe dich, daß sie nicht in die Gewalt von jemanden kömmt, der ihre Macht kennt, sonst bist du verloren.

Zwirn. Will schon Acht geben. — Aber lieber alter Datl, ich habe noch eine Bitte an euch. Schau, daß der Kerl dort auch was anders als Stockfisch sprechen kann.

Stella. Dein Wunsch sey gewährt. (berührt Kiuperli.)

Kiup. (hervorspringend) O lieber goldner Schneider!

Zwirn. Nun das laßt sich hören: — Nur, Kiuperli, wie gehts dir denn itzt?

Lied.

Kipperli.

O mir ist so leicht,
Mein Wunsch ist erreicht!
Ich kann ohne Zaudern
Nun, was ich will, plaudern.
Von reitzenden Madeln,
Von herrlichen Brateln,
Von Musik und Tanz.
Stets will ich nun singen,
Und hupfen und springen,
Und treiben mein G'stanz!

(Er hüpft, erwischt den Zwirn beym Kopfe, dreht sich mit ihm herum und tanzt endlich ab.)

Zwirn. Ha ha ha! Der Kerl ist ja völlig narrisch geworden. Aber da kann man sehen, was der alte Datl alles kann. Lieber alter Herr, sagt mir nur, wer ihr denn seyd?

(Stellas Kleid entschwindet, sie steht als reitzendes Mädchen da, Zwirn taumelt betroffen zurück.)

Arie.

Stella.

Verzage nicht, und fasse Muth,
Ich mein' es wirklich mit dir gut;
Den Weg zu Kuß und Freuden
Will ich dich sicher leiten,

Betrete kühn die Bahn,
Sie führt zum Ziel hinan.

Sey immer treu und kühn,
Nimm auch die Warnung hin:
Gehorche auf der Stelle,
Bey jeglichem Befehle,
Denn folgst du willig mir,
So wird Belohnung dir.
(verschwindet.)

Zwirn. Das weiß der Plunder, was ich noch alles erleben werde. Wenn ich nur wüßte, wo denn mein Kiuperli steckt? — He, he, Kiuperli!

Kiup. (kömmt eilig) Was willst du, lieber guter Freund?

Zwirn. Gelt, Kerl, itzt kannst du höflicher seyn? — Wart, an dem will ich gleich meine Leyer probiren. (er fängt zu spielen an, Kiuperli tanzt immer heftiger, Affen kommen von allen Seiten und tanzen in verschiedenen Gruppen herum, Kiuperli führt endlich den ganzen Zug an, Zwirn folgt unter lautem Gelächter.)

Zwirn. Ha ha ha! itzt halt ich einen schönen Einzug. Da kann man sehen, was ein Schneider alles im Stande ist. (alle ab)

Zehnter Auftritt.

(Zimmer im Zauberpallaste des Telamor.)

Zaide. Telamor.

Telamor. (von einem fürchterlichen Ansehen, ist in einen Tiegermantel gehüllt, und ganz mit Geschmeide behängt, auf der Stirne flammt ein schimmernder Talismann) Liebenswürdige Zaide, wann wird es mir endlich gelingen, dein Herz zu gewinnen?

Zaide. Nie, Grausamer! Wie kannst du Liebe von mir fordern, da du so barbarisch mich behandelst?

Telam. Wie? steht dir nicht alles zu Gebothe, was meine Macht dir gewähren kann? Alle meine Schätze, alle meine Herrlichkeiten will ich mit dir theilen.

Zaide. Du hast mich von der Seite meines geliebten Vaters gerissen — ach, wie sehr wird er sich nach mir sehnen!

Telam. Ich will Trost ihm reichen. Nur ein einziges Wort kostet es dich, und du liegst deinem Vater in den Armen.

Zaide. O sprich, welches Wort?

Telam. Liebe zu mir.

Zaide. Nimmermehr, ich kann und werde dich nie lieben — nur Allerich besitzt mein Herz.

Telam. Ha Fluch diesem Namen! Allerich ist der Sohn meines Todfeindes, und selbst

wenn ich dich nicht liebte, so soll er nie durch deinen Besitz glücklich werden. Vergebens hoffest du ihn noch dein zu nennen, denn wisse, Allerich ist nicht mehr.

Zaide. Gerechte Götter! O rächet sein Blut, und schickt Verderben über das Haupt dieses Bösewichts!

Telam. Ich lache deiner Drohungen. Meine Macht kann nichts besiegen. Wisse, Zaide, du mußt mein werden, oder sterben. Drey Tage gebe ich dir Bedenkzeit, wähle dann meine Hand, oder du bist verloren! (rasch ab)

Zaide. Ich habe gewählt, ich ziehe auch den schrecklichsten Tod seinen Liebkosungen vor.

Eilfter Auftritt.

Zaide. Allerich.

Aller. (ist prächtig geharnischt) Zaide!

Zaide. Himmel, mein Allerich! (sinkt in seine Arme) Du lebst? mein Geliebter lebt noch?

Aller. Täuschte dich der Barbar mit meinem Tode? O sey unbekümmert, so weit erstreckt sich seine Macht nicht. Wir stehen unter dem Schutze eines höheren Wesens.

Zuide. Neue Freude belebt mich — o Allerich, nichts soll uns mehr trennen.

Aller. Und doch muß ich sogleich wieder von dir scheiden. Einsam lag ich in meinem Gefängnisse. Da erschien mir eine liebenswür-

dige Gestalt — sie sprach mir Trost zu. Geh, sagte sie, und zeige dich deiner Zaide, die an deinem Leben verzweifelt. Dieses Wiedersehen wird euch beyde trösten, aber kehre schnell zurück, denn noch ist die Zeit nicht gekommen, wo ich euch retten kann. Fasset aber Muth, bald sollt ihr befreyt und glücklich seyn.

Zaide. Diese Worte sind Stärkung für mein trauerndes Herz — aber ach, ich unterliege aufs neue dem Gedanken, mich von dir losreißen zu müssen.

Aller. Fasse Muth, für Standhaftigkeit werden wir Lohn ärndten. (sie umarmend) Bald, bald sehn wir uns wieder.

Duett.

Allerich.
Von dir mich nun zu trennen,
Ist schwer zwar für mein Herz.
Zaide.
Der Liebe banges Sehnen,
Erfüllet mich mit Schmerz.
Beyde.
Doch Tröstung wird uns werden,
Kein Kummer währt auf Erden,
Drückt uns der Gram itzt schon,
Gewiß uns wird noch Lohn.
Allerich.
Der Hoffnung sanfte Strahlen
Beleben meine Brust.

Zaide.

Bald Arm in Arm durchwallen
Wir das Gebiet der Lust.

Beyde.

O Liebe hör' mein Flehen,
Laß uns vereinigt sehen,
Du, der wir ganz uns weihn,
Laß bald uns glücklich seyn.
(beyde von verschiedenen Seiten ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Garten im Schlosse des Telamor. Rückwärts ist ein Bassin.)

Hurlipurli eilt heraus, mehrere Mädchen folgen ihm.

Hurlip. Ey zum Henker, laßt mich los, ihr verdammten Mädels ihr! Das ist ein wahres Kreutz, wenn so viele in einen verliebt sind.

Die Mädchen (lachen.)

Hurlip. Nun, warum lacht ihr? (ausspottend) Hi hi hi — das geht den ganzen Tag so fort. Warum lacht ihr? ich will's wissen.

Albina. Weil du sagst, daß wir in dich verliebt sind.

Hurlip. Nun, ists etwa nicht wahr? warum lauft ihr mir denn überall nach?

Albina. Daß wir dich zum Narren halten können. (alle lachen)

Hurlip. Das ist ein Elend mit den Geschöpfen. Mein Herr Telamor hätte mir auch keinen ärgern Streich spielen können, als mich zum Hüther so vieler Mädchen zu machen.

Albina. Geh, lieber Hurlipurli, spiele ein wenig mit uns.

Alle. Ja ja, spiele mit uns.

Hurlip. Laßt mich los, sage ich, ich will nicht!

Albina. Und du mußt!

Alle. Ja, du mußt!

Hurlip. Und wenn ich durchaus nicht will?

Albina. So wollen wir dich zu Tode kitzeln.

Hurlip. Nun, das ist ein wahres Elend. Ja, fang einer einmal mit Mädeln an, wenn er nicht alles befolgt, was sie wollen, so ist's aus und geschehen mit ihm.

Lied.

Wenn wer ein Mädchen hüthen will,
Der ist schon übel dran,
Bringt sie ihr Drohen nicht zum Ziel,
Fängt sie zu schmeicheln an.
Liebkos't und scherzt mit uns so süß,
Und was sie will, das muß geschehn.
Und ach, wir Männer fühlen dieß,
Und können gar nicht widerstehn.

Ein Händedruck, ein sanfter Blick
Bringt aus der Fassung gleich,

Und sie benützt den Augenblick
Zu einen Meisterstreich.
Gebt einen Finger auf ihr Flehn,
So nimmt sie gleich die ganze Hand,
Drum jeder aus dem Weg zu gehn,
Das zeigt von Muth und von Verstand.
(will fort, die Mädchen halten ihn zurück.)

Albina. Nein, nein, so schnell kommst du nicht fort.

Hurlip. Aber so sagt mir nur, was ihr denn eigentlich von mir wollt?

Mädchen. Du sollst mit uns spielen.

Albina. Oder wir schreyen so laut, daß es Telamor hört, und dann setzt es eine kleine Bastonade ab.

Hurlip. Aber so sprecht doch, was soll ich denn spielen?

Albina. Blinde Kuh.

Alle. Ja, ja, blinde Kuh.

Hurlip. Ja, blinde Kuh! Das weiß ich schon lang, daß euch dieß das liebste Spiel ist. Es sey, wenn mir jede einen Kuß giebt.

Alle. Nur her da, den sollst du haben. (küssen ihn ungestüm.)

Hurlip. Donnerwetter, laßt mich los — ihr drückt mich ja gerade zu Tode. Sapperment, die Mädels haben Feuer — ist aber kein Wunder, solch ein Kerl, wie ich bin, ist kein Alltagskerl. Nun also hurtig, fangt das Spiel an.

Albina. Ich zähle aus.

Hurlip. I die Spitzbübin ist überall am ersten dabey

(Die Mädchen stellen sich im Kreise.)

Albina. (auszählend)
Es steht auf einem Tischchen
Ein wunderschönes Fischchen,
Und wer ist der Gast dabey?
Hurtig, hurtig, eins, zwey, drey!

(Die Mädchen wiederholen den Gesang, Hurlipurli bleibt über, sie verbinden ihm die Augen.)

Hurlipurli.
Mädchen, laßt euch nur bald fangen,
Laßt nicht lange blind mich seyn.

Mädchen.
Wir erfüllen sein Verlangen
Dann nur, wenn es uns wird freu'n.

Albina.
Rettung können wir nun hoffen,
Denn der Garten dort ist offen.

Hurlipurli.
Mädchen stehet, wenn ich will.

Mädchen.
Schleicht euch fort, und seyd nur still.

(Sie spielen, eine schleicht sich um die andere fort.)

Dreyzehnter Auftritt.

Hurlipurli. Zwirn.

Zwirn. (kömmt hereingeschlichen, Hurlipurli greift immer um sich) Ich hab ins verwunschte Schloß verlangt, und meine Leyer hat mich richtig hergebracht — Aber, ha ha! was hat denn der da? ich glaube gar, er spielt mit den Bäumen?

Hurlip. (ergreift ihn) Holla, blinde Kuh!

Zwirn. Ja, ein blinder Ochs bist du, das sehe ich.

Hurlip. (nimmt sich die Binde ab) Wo — was ist das? Kerl, wer bist du?

Zwirn. Du, sey mir nicht so grob mit einem Schneider, sonst zeig ich dir, wer ich bin, und was ich kann. — Der Kerl sieht ja aus wie ein Vogelschrecker.

Hurlip. Donnerwetter, wo sind die Mädchen?

Zwirn. Mädchen — ja? giebts welche da? Nun, da muß ich mich gleich umschauen. (will fort.)

Hurlip. (zieht ein Messer) Nicht von der Stelle, oder ich bringe dich um. — He da, Wache, Wache!

Zwirn. Ja? das wäre ein' saubre Wäsch. Nun wart, ich will dir gleich zeigen, wer ich bin. (er nimmt die Leyer und spielt, Hurlipurli fängt zum Tanzen an.)

Hurlipurli.
Mir zittern die Glieder, o je!
Es zieht mir die Haxeln in d' Höh.

Zwirn.
Wart Kerl, ich will dich kuranzen,
Du mußt wie ein Murmelthier tanzen.

Beyde.
Ich spring (er springt) schon vor Freuden,
o göttliche Lust!
Es zittern die Glieder, es pochet die Brust.
(Wache kömmt mit den Mädchen zurück.)

Wache.
Hier sind die Mädchen dir entflohn.

Mädchen.
O weh, verloren sind wir schon.

Hurlipurli.
Ergreifet den Böjewicht dort,
Und schleppet gefangen ihn fort.
Ich kann nicht mehr weiter, erbarmt euch,
o weh!
Es zieht mit Gewalt mir die Glieder in
d' Höh.

Zwirn.
He, lustig ihr alle, he lustig zum Tanz,
So giebts a Komödie, so giebt es a G'stanz.

Alle.
Juhessa, juhessa, die Musik ist da,
Auf hurtig zum Tanze, trallara lala.
(Alles tanzt und springt durcheinander.)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Telamor.

Telam. Ha, was soll das bedeuten? (Hurlipurli erwischt ihn, und walzt mit ihm herum, er reißt sich los) Ha, das ist ein Geschenk von Stella. O daß ich dieß in meiner Gewalt hätte!

Zwirn. (hört zu spielen auf, alle sinken ermattet zusammen.)

Hurlip. Ach, ach — ich bin des Todes!

Zwirn. Das ist gewiß der Zauberer, da heißt's vorsichtig seyn.

Telam. Wer bist du?

Zwirn. Ich hab den Herrn auch noch nicht gefragt, wer er ist. Aber damit ihn die Neugierde nicht umbringt, so will ich ihm sagen, daß ich der lustige Schneider Zwirn bin.

Telam. Du bist ein Abgesandter der mächtigen Fee Stella, und darum sey mir ihrentwegen willkommen.

Zwirn. Ja? So seyd ihr zwey so gute Freunde mitsammen? Schau, hätts nicht geglaubt.

Telam. Ein kleines Mißverständniß hat uns getrennt, aber ich glaube, wir werden bald wieder versöhnt seyn.

Zwirn. Soll mich von Herzen g'freuen.

Telam. Mache dirs bequem hier. Komm, ich will deine Leyer aufheben.

Zwirn Hat der Herr was g'sagt? Weiß

der Herr, daß ein Schneider eh zehnmal betrügt, eh er einmal betrogen wird? Die Leyer kommt nicht von meiner Seite.

Telam. Nun so behalte sie, mir ist das gleichviel. — He Hurlipurli! Geschwind bringe mir Wein her. (winkt ihm) Von dem Fäßchen linker Hand.

Hurlip. (ab.)

Zwirn. Schauts, wie galant der Herr ist. Nun, bey einem guten Gläschen Wein bin ich schon dabey.

Telam. Du sollst von meinem Beßten haben.

(Sklaven richten Sitze, and bringen Becher.)

Zwirn. Meiner Seele, so eine raisonnable Bewirthung hätte ich mir nicht vorgestellt.

Telam. Komm, setz' dich zu mir — He da, stimmt ein Trinklied an, und laßt uns heute recht fröhlich seyn.

Hurlipurli.

Wein ist wahrer Lebenssaft,
Er erwärmt das Blut,
Er ists, der uns Wonne schafft,
Und stets frohen Muth.
Trinket, liebe Freunde, trinkt,
Wenn ein voller Becher winkt.

Alle.

Trinket rc. rc.

Hurlipurli.

Winkt ein Gläschen hier mit Wein,
Dort ein Liebeskuß,

Kann man froh und glücklich seyn,
Fern von Ueberdruß.
Scherzet, Freunde, kos't und trinkt,
Wenn ein Wein und Kuß uns winkt.

Alle.

Scherzet rc. rc.

Zwirn. (hat immer zum gähnen und nicken angefangen, er fällt betäubt auf den Polster zurück.)

Telam. Ho, mein Schlaftrunk hat gesiegt, und ich kann mich meiner Beute bemächtigen. (er nimmt Zwirn die Leyer ab, Donnerschlag, Zwirn fährt erschrocken empor.)

Zwirn. Meine Leyer! Mordelement, ich bin betrogen.

Telam. Auf Furien, ergreift den Frechen, und werft ihn in den tiefesten Kerker. (Unter rauschender Musik stürzen Furien herein, in die Musik mengt sich das Krachen des Donners, Zwirn läuft ängstlich herum, er stürzt sich endlich in den Bassin, der sich in ein Ungeheuer verwandelt, auf dem Zwirn davon fliegt.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Zimmer im Pallaste des Kaliphen.)

Abdallah, dann Omar.

Abdal. Ach, ich kann nirgends Ruhe finden. Unaufhörlich schwebt mir das Bild mei-

ner Tochter vor Augen — ich sehe sie von grausamen Qualen gepeiniget, und vermag nicht, die Aermste zu retten. O Schicksal, ende die Leiden, die mich foltern.

Omar. (hereinstürzend) Herr, um alles in der Welt, rettet euch!

Abdal. Was ists? sprich.

Omar. Ich zittere vor Angst, ich kann gar nicht sprechen. — Bilsinda —

Abdal. Sprich, was geschah der Königin?

Omar. O das ihr schon das übelste geschehen wäre! — Eine Flotte der Kreutzfahrer hat sich den Sagastrom heraufgeschlichen, sie stürmen schon, und Bilsinda hat Mittel gefunden, alle Gefangene hier zu befreyen, sie eilen den Thoren zu, um ihre Gefährten einzulassen.

Abdal. Bilsinda! so lohnst du mir, da ich dir heute noch deine Freyheit geben wollte?

Omar. Laßt uns itzt nicht lange überlegen, und lieber sehen, wie wir der Gefahr entgehen können.

Abdal. All mein Muth verläßt mich, ich sehe deutlich die Fügungen des Schicksals, das mein Verderben beschlossen hat. (Tumult, bewaffnete Krieger stürzen mit lautem Geschrey herein, Abdallah und Omar schlagen sich wüthend durch, sie werden von den Feinden verfolgt.)

Sechszehnter Auftritt.

(Gegend am Meere, links sind deutsche und rechts türkische Schiffe mit Soldaten, welche mitsammen kämpfen.)

Abdallah, Omar und türkische Soldaten stürzen von der einen Seite herein, von der andern Deutsche.

Abdal. Auf, Freunde, laßt uns unsre Rechte vertheidigen!

Bilsinda. (an der Spitze der ihrigen) Sieg oder Tod! (Allgemeines heftiges Gefecht, die Türken unterliegen, Bilsinda schlägt Abdallahn das Schwert aus der Faust, er sinkt, und sie steht mit hochgehobenem Schwerte über ihm) Triumph, ich habe gesiegt! (Alle drängen sich um sie herum.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

(Das Theater stellt ein Gerichtszimmer vor, in der Mitte steht ein runder Tisch und mehrere Stühle. Seitwärts ist ein Nebentischchen.)

Erster Auftritt.

Mustapha tritt mit zwey Körben ein.

Das ist erschrecklich, wie viel ich zu thun habe. Wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich kein Gerichtsschreiber. Von allen Seiten ist man geplagt, und hat kaum so viel, daß man ordentlich leben kann. Ja mit dem Plaudern ist auch nichts ausgerichtet — ich muß nur geschwinde alles in Ordnung bringen, ehe der Kodi mit den übrigen Gerichtsbeysitzern kömmt. (aus einem Korbe nimmt er Schriften, die er austheilt, aus dem andern Bouteillen und Gläser) Das wird heute eine schwere Arbeit werden. Zwey wichtige Gegenstände sind zu untersuchen. Erstlich, ob diese Waare, die man bey einem angeklagten Kaufmann fand, wirklich Wein ist; und dann kömmt das Verhör von zwey Vaga-

bunden, die man gefänglich eingezogen hat. Nun, nun, ich bin kurios, wie das ablaufen wird. Ah, sie kommen schon. (er setzt sich geschwinde an das Nebentischchen.)

Zweyter Auftritt.

Voriger, Mehemet, Hascha, Halyl, Achmet.

Mehemet. (mit Ansehen) Meine Freunde, urtheilt nun, welches Geschäft ist wichtiger und am ersten vorzunehmen, entweder wir verurtheilen die Deliquenten, oder wir beurtheilen dieses Getränke, um zu sehen, ob sich denn ein Muselmann wirklich unterstanden haben sollte, den vom Propheten verbotenen Wein in seinem Hause zu haben.

Mustapha. Ich glaube, es würde das beste seyn, wenn wir uns über den Wein hermachten.

Mehem. Richtig, wer soll es aber wagen, dieses verhaßte Getränk über seinen Mund zu bringen?

Mustapha. Ich nicht.

Halyl. Ich auch nicht.

Achmet. Keiner von uns.

Mehem. Und einer muß es thun, von Amtswegen.

Mustapha. Wenn es einer allein kostet, so können es die andern doch nicht glauben, daß

es Wein sey, ich wil also allen zugleich einschenken.

Mehem. Das war ein gescheiter Einfall, schenk er ein. (es geschieht)

Mueapha. Alle Wetter, der Wein hat Geist.

Mehem. Kostbar riecht er, aber es ist sträflich, den Wein gut zu finden. Wenn ich nur der Sache schon überhoben wäre.

Hascha. Ich wäre auch froh, mir kömmt ein völliger Schauer.

Mehem. Je nun, es muß seyn, frisch gewagt, sterben werden wir doch nicht davon. Aber nur kosten, liebe Freunde, nur kosten. (sie setzen die Gläser an, und trinken sie leer)

Mehm. Kostbar. Was sagt ihr dazu, meine Freunde, ist es wirklich Wein?

Halyl. Das können wir sogleich nicht beurtheilen, eingeschenkt, Mustapha!

Mustapha. Herzlich gerne.

Mehm. Also meine Freunde, von Amtswegen. (trinken) Ja, beym Allah, jetzt habe ich meine Gedanken gerade auf die Gefangenen gehabt, und jetzt weiß ich doch nicht recht, wie es mit dem Getränke steht.

Mustapha. Werden halt noch einmal kosten müssen. (schenkt ein, sie trinken und taumeln)

Mehem. Ha, ha, das ist ein Hauptspaß, die zwey Kerls müssen verbrennen.

Mustapha. Richtig, unser wachsamer Kadi soll leben!

Alle. Er soll leben! (trinken)

Mehem. Und der ganze hochweise Rath.

Alle. Sollen leben! (trinken)

Mehem. He, Mustapha, schenk er noch einmal ein, damit wir doch mit Recht urtheilen können.

Mustapha. Ja, wär leicht eingeschenkt, die Flaschen sind schon leer.

Alle. (erschrecken) Was, wir hätten so viel Wein getrunken?

Mehem. Ey was Wein, wenn es Wein gewesen wäre, so würde ich keinen getrunken haben.

Mustapha. Was war es denn aber eigentlich?

Mehem. (nachdenkend) Was es war? — Ein Getränk war es, und so wollen wirs auch ins Protokoll nehmen — und jetzt laß uns die Deliquenten herbringen, denn ich bin jetzt so in der Rage, daß ich sogleich selbst ihr Urtheil sprechen werde.

Dritter Auftritt.

Vorige. Zwirn. Kiuperli (werden von er Wache hereingeführt)

Mehem. (ihm entgegen taumelnd) Kerl, jetzt sprich, warum bist du hier?

Zwirn. Das müßt ihr besser wissen, ich weiß nicht einmal, wie ich her gekommen bin.

Mustapha. (noch ärger taumelnd) So weißt du auch nicht einmal, wen du vor dir siehst?

Zwirn. Das glaube ich schier errathen zu können.

Ahemet. Nun, so sprich, was siehst du da?

Zwirn. Ich glaube halt ein Zimmer voll Narren.

Mehem. Was, der Kerl muß geschunden werden.

Mustapha. Lebendig gebraten.

Zwirn. Sagt mir nur erst, was ich denn verbrochen habe.

Kiup. Wir sind ehrliche Leute, wir haben niemanden noch etwas zu leide gethan, das muß uns die ganze Welt bezeugen, und vor ein solches Gericht gehören wir gar nicht.

Zwirn. Nein, daher gehören wir nicht. Ich bin ausgeschickt worden von dem Herrn Fürsten, um die Prinzessin nach Haus zu transportiren.

Mustapha. Was brauchts alle die Umstände, mit die Kerls an den Galgen, das ist das Beste. Ihr seyd Hexenmeister, denn ihr seyd von einem Drachen aus der Luft herunter gefallen, ihr seyd auch Diebe, denn solche lumpige Kerls können keine so kostbare Leyer bey sich haben, wie man bey euch gefunden hat. (zeigt ihm die Leyer)

Zwirn. O jerum, meine Leyer, ist da! Nun, wenn es nicht anders ist, so will ich mich halt in mein Schicksal fügen.

Kiup Ey was, ich will nicht sterben, ich massakrire eher das ganze G'sindel da.

Zwirn. Nehmts ihms nicht übel, der Kerl ist so dumm, daß er überall mit der Wahrheit herausrutscht. Vor meinem Tode aber habe ich noch eine Bitte — ich bin ein außerordentlicher Freund von der Musik, eh ich sterbe, laßt mich nur noch ein einziges Stückel auf der Leyer spielen.

Mehem. Nun das kann ja geschehen, das ist ja nichts übles.

Alle. Ja, ja, das kann schon geschehen.

Zwirn. (nimmt die Leyer) Nun wartet ein Bissel, jetzt werden wir gleich aus einem andern Ton sprechen. (er stimmt die Leyer, alle fangen zu tanzen an, und springen rasend herum. Furien kommen herein, welche sie forttreiben. Zwirn und Kiuperli fliegen auf Furien davon.)

Vierter Auftritt.

(Gefängniß.)

Abdallah und Omar (beyde mit Fesseln belegt)

Omar. Ich bitte euch, mäßiget euren Gram, er wird euch das Leben kosten.

Abdal. Wie nun, und wenn es so wäre? Glaubst du also wohl, daß das Leben für mich noch Reitz haben könnte? O mein Omar, ich habe schon zu viel verloren! Ha, und weißt du auch, welch ein Schicksal mir bevorsteht?

Sieht nicht Bilsinda in mir den Mörder ihres Bruders, wird sie nicht auch trachten mein Blut zu vergießen, wenn sie mich vorher im Triumphe herumgeschleppt hat? Ach, grausames Verhängniß, womit habe ich dieß verdient? Sie, gegen die eine unbesiegbare Flamme in meiner Brust lodert, sie ist meine erbitterste Feindin.

Omar. O Götter, so soll denn jede Hoffnung auf bessere Zeiten verloren seyn?

Abdal. Sie ist es. Ich hoffe nichts mehr, als daß der Tod meine Leiden bald enden werde. O daß diese Stunde schon nahe wäre. (bey Seite) Ha, und was zögere ich noch, besitze ich nicht ein Mittel, diese meine Leiden schnell zu enden? Dieser Ring enthält schnell wirkendes Gift — ja, ja, ich will mich von der Schande befreyen, von Bilsinda im Triumphe herumgeschleppt zu werden. (laut) Omar, reiche mir dort den Becher her.

Omar. (geht zu einem Tische, auf dem ein Becher steht) Hier, mein Gebieter.

Abdal. Warum sollte ich noch zögern? meine Zaide ist gewiß schon todt, und dort werde ich sie wieder sehen. (er schüttet das Gift in den Becher, und stellt selben wieder auf den Tisch) Omar, des Menschen Schicksale sind in tiefes Dunkel gehüllt. Die unerwartesten Ereigniße führt oft der kleinste Zufall herbey, lasse uns denken, mein Tod sey nicht mehr ferne, und Abschied nehmen. Nimm dieß Schmuckkästchen zum Angedenken von mir.

Omar. Welche traurige Gedanken befallen euch?

Abdal. Es ist mein letzter Wille, ich befehle es dir, und nun will ich schnell vollenden. (er greift nach den Becher, Donnerschlag, der Tisch verwandelt sich in eine Grotte, in welcher Stella steht)

Abdal. (erschrecken) Ha, was ist das?

Omar.

Stella. Abdallah, welche rasche That wolltest du unternehmen? Hast du so wenig Muth, deine Leiden zu ertragen? Du leidest unschuldig — blicke auf, welch ein Glück deiner wartet. (sie winkt, ein Theil der hintern Wand öffnet sich, man sieht Zaiden und Allerich Arm in Arm in einer Laube)

Stella. Fasse Muth, sie leben, und bald wirst du sie wieder sehen. (verschwindet)

Quartett.

Abdallah.

Zaide, welche Wonne,
Ich sehe wieder dich.

Omar.

Es naht des Glückes Sonne,
Nach finstern Stürmen sich.

Zaide.

Ja, Vater, deine Worte
Gewähren Tröstung mir.

Allerich.

Bald sind von diesem Orte
Wir frey, und dann bey dir.

Alle vier.

Dann schwinden alle Leiden,
Dann lachen uns nur Freuden.

Und jeder Augenblick
Verschaffet uns nur Glück.

Zaide und Allerich.

Von euch umarmt beglücket
Allein uns wahre Lust.

Abdallah und Omar.

Bey euch allein entzücket
Nur Freud die Vaterbrust.

Zaide und Allerich.

Zwar müssen wir nun scheiden,
Doch Hoffnung hält das Herz.

Abdallah und Omar.

Für euch trag ich gerne Leiden,
Und dulde jeden Schmerz.

Zaide.

O mein Vater!

Abdallah.

Meine Liebe
Dich zu sehn ist Seeligkeit.

Allerich.

Welche Wonne

Omar.

Unserm Triebe,
Ist der schönste Lohn bereit.

Canon. (abwechselnd)

Zwar sind wir leider noch getrennet
Durch unsrer bösen Feinde Macht,
Doch bald wird das Geschick versöhnet,
Und Wonne nur wird uns gebracht.

(die Wand schließt sich wider, Abdallah streckt seine Arme nach Zaiden, und entfernt sich von Omar unterstützt)

Fünfter Auftritt.

Das Theater stellt das Innere einer Felsenhöhle vor, in der sich eine Schmiede befindet, rückwärts ist der flammende Feuerheerd, vor selbem ein Amboß, bey dem drey Furien an einem großen Schlüßel schmieden.

Chor der Furien. (von dem Schlagen der Hämmer begleitet)

Schlagt zu, ihr Brüder, daß es knallt,
Durch Berg und Lüfte wiederhallt.
Biff, baff! biff, baff!
Bringt ganze Wälder Kohlen her,
Blast Stürme in das Feuermeer.
Biff, baff! biff, baff!

Zwirn. (schleicht langsam herein, und betrachtet die Arbeiter staunend) Tausend Sackerlott, was seyn das für kuriose Kerls, die sehn aus, daß sich sogar unser einer davon schrecken könnte — kurios bin ich nur, wo ich noch hinkommen werde. Wenn ich die Prinzessin mit ihren Amanten nicht bald finde, so laß ich den guten Herrn Kaliphen seine Geldbeuteln übern Hals, und schau, daß ich in mein Vaterland zurück komme. (macht komische Komplimente) Servus, meine Herren, gehorsamer Diener, meine Herren, fleißig, fleißig, so viel ich seh? Das seyn kuriose Pursche, sie geben nicht einmal Acht auf mich. (laut) Meine Herren, darf ich fragen, wer sie sind?

Die Furien. Wir sind die Schmidtbuben des Zauberers Telamor.

Zwirn. Uh! Wenn das die Buben sind, itzt möcht ich die Gesellen erst sehen. Ich muß mich doch in einen kleinen Diskurs einlassen, man kann nicht wissen, zu was so was nützt. (laut) Ich glauch schwerlich, meine Herren, daß sie hier eine feine Mode-Arbeit machen werden.

Furien. Wir geben uns mit Tändeleyen nicht ab, wir machen Dinge für die Ewigkeit.

Zwirn. Also Scheer, Biegeleisen und dergleichen Kleinigkeiten machen sie nicht?

Furien. Wir verfertigen die Riegel zur Höllenpforte, wir schmieden Donnerkeile, und Rüstungen für Riesen.

Zwirn. So? so? Das ist eine massive Arbeit. Um Vergebung was haben sie denn itzt in der Arbeit?

Furien. Wir machen den Schlüßel zum Zauberschloße, in welchem die Prinzessin Zaide versperrt ist.

Zwirn. Ah, sackerlott, da bin ich ja eben recht gekommen. Ist der Schlüßel bald fertig?

Furie. Eben ist er fertig.

Zwirn. Nur her damit, ich will ihn nur ein wenig probieren.

Furie. Dummer Bengel, der Schlüßel ist nicht für dich, aber du für uns, denn wir essen nichts, als Menschenfleisch.

Zwirn. Geben sich die Herren keine Mühe, an mir ist kein guter Bissen.

Furie. Die Komotion macht Appetitt, und da schmeckt alles.

Zwirn. Nun so wartet, ich will euch noch mehr Komotion machen. (er nimmt die Leyer und spielt, die Furien singen dazu, aber sie tanzen nicht.

Zwirn. Die Kerls müssen Nerven haben, wie die Ochsen, denn sie rühren sich nicht vom Flecke. (er spielt stärker, die Furien kommen mit ihren Hämmern hervor, und umgeben ihn)

Furien.
Bey uns gilt keine Zauberey,
Du mußt gespeiset seyn.

Zwirn.
So macht mir nur keine Dalkerey,
Was brauchts denn all das Schreyn.

Furien.
Fangt hurtig zu transchiren an,
Damit man ihn verzehren kann.

Zwirn.
Sie fangen zum transchiren an,
O weh, o weh, ich armer Mann!

(sie fallen über ihn her, ein Glöckelspiel läßt sich hören)

Furien.
Welche Töne, ey wie schön,

Zwirn.
Sackerlott, was wird geschehn?

Furien.
Nein, ich kann nicht widerstehn,

Zwirn.
Juche! Rettung läßt sich sehn.

(Unter plötzlichen Schlägen geht die Harmonie ich

türkische Musik über. Zwergen kommen mit den Instrumenten, und spielen auf. Die Cyklopen beginnen einen Tanz, Zwirn hupst mit ihnen herum, und nimmt dem Schlüßel vom Ambos.)

Zwirn.

Jtzt hab ich den Schlüßel mit Gunst,
Ein Schneider der stielt aus der Kunst.
Ich hab nicht umsonst mich verleget darauf,
Ein goldener Schlüßel sperrt überall auf.

Jtzt kann mir nichts mehr widerstehn,
Ich werd die Prinzessin bald sehn.
Hab ich nur den Schlüßel, so sperr ich
gleich auf,
Drum lustig, ihr Herren, tanzt jetzt nur
brav drauf.

(er schleicht fort)

Furien.

Der Schlüßel ist hin, das Verbrechen ist
groß,
Auf, suchet den Dieb, nur der Tod sey
seyn Loos.
(alle im größten Tumulte ab)

Sechster Auftritt.

(Zimmer in Telamors Schloße.)

Zaide.

Götter, ach! Wann wird der Rettung Stunde nahn? Soll ich hier verloren seyn, und geopfert der Macht der Bösewichter? —

Allerich, Allerich, werd' ich dich nie wieder sehen, dich, ohne dem das Leben mir zur unerträglichen Qual ist?

Rezitativ.

Soll ich denn hier verloren seyn?
Herrscht nur die Macht des Schreckens um mich her.
Soll denn mein Herz sich nur dem Kummer weihn,
Lacht nie der Hoffnung Strahl mir mehr?

Arie

O Liebe, der ich ganz mich weihe,
Du giebst allein dem Herzen Glück.
Erhabne Göttin, o verleihe
Mir doch nur einen günst'gen Blick.

Nur ihn laß mich noch einmal sehen,
Dem sich mein ganzes Herz ergab.
O Schicksal, hörst du dieses Flehen,
So steig ich ruhig in mein Grab.

Siebenter Auftritt.

Zaide. Telamor.

Telam. Nun, schöne Zaide, hast du dich eines andern besonnen?

Zaide. Vergebens ist deine Bemühung, nie kann Liebe dir werden. O Telamor, wenn nur das geringste menschliche Gefühl in deiner Brust

herrscht, o so erbarme dich meiner Leiden, gieb mir meinen Allerich, gieb mich meinen Vater wieder.

Telam. Umsonst, aus diesen Mauern kann nur der Tod dich befreyen.

Zaide. O so sey denn dein grausamer Ausspruch erfüllt, der Tod hat für mich nichts gräßliches, aber der Gedanke, länger noch bey dir zu verweilen, der erfüllt mich mit unerträglicher Qual. Ha, jauchze nicht zu früh, Barbar, ich habe gesiegt, und vernichte durch deinen Tod alle deine Hoffnungen. (sie zückt einen Dolch, Donnerschlag, Stella fährt aus dem Boden empor, und entreißt Zaiden den Dolch)

Stella. Zurück Barbar, ich nehme sie in Schutz.

Telam. Ha, Stella, zittre vor meiner Macht. Mit Gewalt kannst du deine Lieblinge nicht retten.

Stella. Doch kann ich dich hindern, deine Grausamkeit zu verüben. Telamor, Telamor, bald wird deine Stunde schlagen, und du bist unwiderbringlich verloren.

Telam. Ich lache deiner Drohungen — doch, damit du siehst, daß ich mich auch zu Bedingnißen herbey lasse, so lasse uns den Wettstreit beginnen. Wenn Allerich es vermag, meinen magischen Thurm zu eröffnen, wenn er nicht nur alle Gefahren besiegt, die sich ihm in den Weg stellen werden, sondern auch meinen Drachen, Typhon, überwindet, dann mag er frey

mit Zaiden fortziehen, gelingt es ihm aber nicht, so erhalte ich Macht, beyde dem Tode zu opfern.

Stella. Es sey, wir beginnen den Wettstreit, aber wehe dir, Telamor, wenn du deine Bedingniße nicht hältst. (versinkt)

Telam. So komm, Zaide, wir wollen Zeuge von dem Heldenmuthe deines Allerichs seyn. (mit bitterm Hohn) Bald, bald werde ich auch über Stella Triumph jauchzen können. (führt Zaiden fort)

Achter Auftritt.

Allerich. (wird von Dienern des Telamor hereingeführt)

Aller. Wo führt ihr mich hin?

1ter Diener. Den Weg zur Rettung.

Aller. Elender Spott! Zurück, Nichtslinge der Bosheit, oder ich erwürge dich mit diesen Händen.

2ter Dien. Wir verkünden dir den Willen des mächtigen Telamors, du sollst dir Zaiden erringen. Wenn du den magischen Thurm erbrichst, alle Gefahren bestehst, und das Ungeheuer Typhon erlegst, dann soll Zaide dein seyn.

Aller. O die Liebe soll mir Riesenkräfte geben.

1ter Dien. Sieh dich vor, jener scheußliche Drache ist ein Ungeheuer, das keine Zaubergewalt besiegen kann, schon sein Anblick ist tödtend.

Aller. Gebt mir Waffen! (sie lösen seine Fessel, geben ihm Schwert, Schild und Helm, und entfernen sich) O Schicksal, gieb mir Kraft und Stärke! Liebe wird ihren schönsten Lohn mir reichen, oder ich will unter den Ruinen meines Glück verbluten.

Rezitativ.

Muth herrscht in meiner Seele,
Ich schreite kühn zum Ziel hinan.
Mich schrecket nicht die Macht der Hölle,
Die Liebe leitet mich zur Bahn.
Ich stell der schrecklichsten Gefahr,
Mich für Zaiden muthvoll dar.

Arie.

Schenk Schicksal mir allein Zaiden,
Dann ist mein höchster Wunsch erreicht.
Ich sehne mich nach nichts hienieden,
Nur sie ists, die mir Wonne reicht.

Ich strebe nicht nach Gut und Kronen,
Mich rühret Größe nicht und Pracht.
In dieser Brust soll Lieb nur wohnen,
Ich huld'ge einzig ihrer Macht. (ab)

Neunter Auftritt.

Das Theater stellt eine weite fürchterliche Gegend mit dem großen magischen Thurm vor.

Kiuperli. Zwirn, dann Allerich.

Zwirn. Ist schon richtig auch, haben den rechten Weg schon gefunden. Uh, das ist ein fürchterlicher Thurm, graust einem völlig, wenn man ihn nur von weiten ansieht. — Du, Kiuperli, geh, schau einmal, ob du das Schlüsselloch nicht finden kannst. Ich weiß gar nicht, zu was ich den Limmel bey mir habe, als daß ich ihn dorthin schicke, wohin ich keine Kourage habe. Nun, hörst du's oder nicht? das Schlüßelloch sollst suchen. Ich werde dir gleich Füße machen, wennst nicht gehen kannst.

Kiup. (will fort, kann aber nicht von der Stelle, und schreyt)

Zwirn. Nun, was ist denn das wieder für eine Kinderey? — wart Kerl, ich werde dich gleich laufend machen. (er nimmt die Leyer, und macht einige Griffe, ein Bär kömmt heraus, ergreift den Kiuperli, dieser ringt mit ihm, sie fallen zu Boden, und kugeln über das Theater fort)

Zwirn. ha, ha, ha, das ist ein schöner Tanz gewesen. Aber sackerlott, mit dem verdammten Spaß ist mein Kiuperli schon wieder fort, und ich muß itzt allein zum Thurme; wenn so ein Gespenst raus kommt, so lauf ich auf und davon.

Aller. (tritt gerüstet ein, und schlägt Zwirn auf die Schulter, dieser schreyt und springt erschrocken zurück) Wer bist du?

Kiup. Nun, vor den werd ich mich wohl auch nicht fürchten. (mit Ansehen) Ich bin ein Schneider.

Aller. Was willst du hier?

Zwirn. In den Thurm will ich.

Aller. Warum?

Zwirn. Das wird den Herrn wenig angehn. Aber sagen kann ichs ja doch. Ich will die Prinzessin Zaide haben.

Aller. Meine Geliebte? Ha, bist du der erste von den Unholden, die ich bekämpfen soll? (ans Schwert schlagend)

Zwirn. Nun, seyds so gut, auf d'Letzt sieht er mich gar für ein Riesen an, ich bin ja nur ein Schneider, und Abgesandter des mächtigen Kaliphen Abdallah. Ich soll ihm sein Töchterl, und ihren Schapo, den Allerich, zurück bringen.

Aller. Ich bin Prinz Allerich.

Zwirn. O Viktoria, einen hab ich also schon beym Aermel, den laß ich nimmer aus. Wenn nur der Kiuperli da wäre.

Aller. Was willst du mit ihm?

Zwirn. Acht geben soll er auf euch, daß ihr uns nicht wieder davon wischt.

Aller. Ich muß fürchterliche Ungeheuer bekämpfen, eh Zaide befreyt werden kann.

Zwirn. Ja? Nun da hab ich nichts dabey zu thun.

Aller. Diesen Thurm muß ich erbrechen.

Zwirn. Ah, da kann ich helfen, da ist ein Schlüßel, der sperrt alle Schlößer auf, ich hab ihn den Teufeln vom Ambos wegg'stohlen, das ist für mich keine Kunst.

Aller. Gieb her, ich will sogleich zum Ziele schreiten.

Zwirn. Und ich will den Rückzug decken. Warts, damit ihr mehr Kourage bekommt, will ich euch einen Landlerischen aufspielen. (spielt, Allerich schreitet zum Thurme, rauschende Musik. Verschiedene Ungeheuer kommen, welche Allerich besiegt. Schwarz geharnischte Männer nahen sich)

Chor.

Befolget des Meisters Geboth,
Und bringet dem Frevler den Tod.
Auf, haut ihn zu Boden, er sterbe sogleich,
Es bringet Verderben ein jeglicher Streich.

(ein fürchterlicher Kampf beginnt. Allerich treibt sie in die Flucht, öffnet das Thor des Thurmes)

Aller. (im Hineingehen) Komm, ehrlicher Gefährte, folge mir! (ab)

Zwirn. Der hat mehr Kourage als ich. Potz Blitz, ich muß ihm nur gleich nachrennen. (will in den Thurm, das Thor schlägt schnell zu) He holla, he! Sackerlot. sag ich, aufgemacht! (poltert fürchterlich) Der Hausmeister muß taub seyn. He holla, he!

Zehnter Auftritt.

Zwirn u. Albina.

(Eine lustige Melodie läßt sich hören. Albina, ein Tamburin in der Hand, hüpft herein.)

Rondo.

Albina.

Stets lachen und singen,
Stets tanzen und springen,
Dieß macht mich vergnügt.
Mich quälet kein Leiden,
Ich fühle nur Freuden,
Bin froh und entzückt.
Es fehlet mir nichts als ein Mann,
Der zärtlich liebkosen mich kann.
(Tanz.)

Dann wollten wir scherzen,
Uns drücken und herzen,
Voll zärtlicher Lust.
Wir weih'n unsre Triebe
Allein nur der Liebe,
Sie füllt unsre Brust.
Ach käme doch endlich ein Mann,
Der zärtlich liebkosen mich kann.
(Tanz.)

Zwirn. He, schönes Madel, der Mann hat sich schon gefunden.

Alb. (schreyt erschrocken auf.)

Zwirn. Nun, nun, was erschrickt denn das kleine Pautscherl so, ich sieh doch nicht gar so fürchterlich aus.

Alb. Ich habe geglaubt, ich sieh einen Tanzbären vor mir.

Zwirn. Das ist wahr, höflich sind die Leute in dem Land.

Alb. Ey, wer bist du denn?

Zwirn. Ein lustiger Schneider.

Alb. Ha ha ha! Ein lustiger Schneider — ha ha ha!

Zwirn. (nachspottend) Ha ha ha — das heißt ein G'lachter. Wenn man übrr alle Schneider lachen wollt, könnt man sich in kurzer Zeit d' Angina an Hals lachen. Aber schau, Madel, du gefallst mir, und du triffst bey mir auch kein schlechtes Numero — ich werde noch ein vornehmer Herr — He? gelt, das gefallt dir? und was das Hascherl für Handerln hat, und für Aeugerln, und Armerln und Haxerln. Meiner Sir, ich bin bis über die Ohren verliebt.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Hurlipurli lauscht im Hintergrunde.

Hurlip. Ist der verdammte Kerl auch schon wieder da! Nun wart, dich werd' ich

kuranzen, wenn du mir mit meiner Albinerl viel Umstände machst.

Terzett.

Zwirn.
Herzliebes Madel, bist du mein?
Gieb's Pratzerl her, und schlage ein.
Es reut dich wahrlich nicht, denn schau,
Ich mach' dich noch zur großen Frau.

Albina.
Er g'fällt mir zwar so übel nicht,
Zwar machet er ein Schaafsgesicht.
Doch solche Männer sind schon recht,
Bey denen hat's kein Weibchen schlecht.

Hurlipurli.
Ey, ich hab auch ein Schafsgesicht,
Und doch will mich das Madel nicht.

Zwirn.
Wir wollen immer lustig seyn,
Ich scherz und kose gern.

Albina.
Es sey, kannst du mich hier befreyn,
Folg' ich dir nah und fern.

Hurlipurli.
Ich möcht des Teufels werd'n.

Zwirn. (legt die Leyer nieder)
Komm, küsse mich!

Albina.
Wohlan, es sey!

Zwirn.
Ich beiß dich nicht,

Hurlipurli.

Ich berst' entzwey.

Zwirn und Albina.

Wir wollen fröhlich leben,
Uns nur Vergnügen geben,
Bey heiterm Muth und frohen Sinn
Fließt uns das Leben froh dahin.

Hurlipurli.

Ich möchte für mein Leben
Ihm gerne Prügel geben,
Doch dort legt er die Leyer hin,
Ich stehle sie, das bringt Gewinn.

(Hurlipurli nimmt die Leyer, Donnerschlag, es wird plötzlich finster, Furien stürzen herein, Hurlipurli führt Albina fort, die Furien verfolgen Zwirn, und tragen ihn unter großem Geschrey davon.)

Zwölfter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in ein Kellergewölbe mit mehreren Fässern, welche durch die Seitenkoulissen hereingeschoben werden.)

Mehrere Diener des Telamors kommen mit Laternen, und untersuchen die Fässer u. s. w.

Hurlipurli.

Hurlip. (einen Krug in der Hand, kömmt herein) Hier kann ich mich erhohlen von dem Schrecken, den ich ausgestanden habe. Hätte mir der Blitzkerl bald das Mädel weggekapert,

aber da muß einer früher aufstehen, der mich betrügen will — itzt schmachtet er im Gefängnisse, und mag meinethalben erhungern oder erdursten. Ich will nun trinken, trinken, bis mir die Augen übergehen. He Kameraden, sind die Fässer alle in gutem Stande?

Diener. Ja, alle.

Hurlip. Nun so kommt und laßt uns den Wein kosten, sonst könnten wir unserm Herrn nicht einmal Rechenschaft geben, ob der Wein gut ist. Von dem dort nehmt zuerst. (trinkt und giebt den Krug weiter) Kostbar, wem solch ein Wein nicht Feuer in den ganzen Körper jagt, der soll Zeitlebens Wasser saufen.

Hurlipurli.

Wem der Wein nicht Freude giebt,
Wer nicht volle Becher liebt,
Soll ein Mensch nicht seyn.
Hohen Muth und Jugendkraft,
Heiterkeit und Frohsinn schafft
Nur allein der Wein.

Alle.

Hohen Muth rc.

Hurlipurli.

Drum soll auf der Erde bloß
Immerdar mein einzigs Loos
Dieses Labsal seyn.
So lang nur ein Glied sich regt,
Und die Zunge sich bewegt,
Trink und preis' ich Wein.

Alle.

So lang nur ꝛc.

Hurlipurli.

Drum schenkt frischen Wein
In den Krug da ein.

Alle.

Auf, schenkt frischen Wein,
In den Krug da ein.

(Sie gehen zu einem Fasse, wie sie die Pippe öffnen wollen, schlägt der Deckel auf, und Zwirn, ganz in Weinblätter gekleidet, springt heraus.)

Alle.

Welcher Frevel, was ist das?
Wer springt da aus die em Faß?
Jagt den Augenblick
Ihn ins Loch zurück.

(Sie wollen Zwirn ergreifen, Donnerschlag, die Fässer springen auf, und Zwergen als Faunen gekleidet, springen heraus, sie treiben mit Peitschen den Hurlipurli und seine Leute fort, führen den Kiuperli herein, der in einer Eselshaut steckt, seinen Kopf aber nur mit zwey langen Ohren besetzt hat, Zwirn steigt darauf, und der Zug geht fort.)

Zwergen.

Arri, arri, du gutes Thier,
Bring unsern Zwirn recht bald von hier,
Und trage aus den Keller ihn
Zu seinem schönen Mädchen hin.
Arri! arri! (Alle ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

(Ein schmales magisches Zimmer. Diener bringen einen güldenen Dreyfuß, auf dem eine Kohlenpfanne steht.)

Telamor, (ein goldenes Gefäß in der Hand haltend.)

Ich finde weder Rast noch Ruhe. Stellas Macht droht die meinige zu vernichten. Ich muß wissen, welch ein Schicksal mir bevorsteht, und sey es auch das schrecklichste, was ich hören werde. Auf, ihr unterirrdischen Geister, und verkündet mir die Zukunft. (er macht mit seinem Stabe einen Kreis um den Dreyfuß, murmelt unverständliche Worte, und schüttet Rauchwerk auf die Gluth) Enthüllt mir, wer soll Sieger seyn, Telamor oder Allerich?

Finale.

Dumpfe Stimme des Orakels.

Bereite dich, und hör' mich an,
Bald ist vollendet deine Bahn,
Du hast des Bösen viel verübt.
Das Schicksal hindert deine Macht,
Dem Allerich ists zugedacht,
Daß das Geschick den Sieg ihm giebt.

Telam. Ha, welch ein böser Dämon verkündet mir diese verderblichen Worte? Auf, und zeige dich mir! (Ein lauter Knall, dichte Wolken

heben sich aus dem Boden, aus selbem schwebt eine bleiche vermummte Gestalt langsam empor. Die Worte des obigen Gesanges: Das Schicksal hindert ꝛc. werden wiederholt) Ha, schadenfrohes Wesen, du bist keiner meiner dienstfertigen Geister, enthülle dich mir! (Die Hülle der Gestalt entflieht, und Stella schwebt empor. Rauch und Dreyfuß versinken. Telamor zurückbebend) Ha, Stella!

Stella. (im Fortschweben)

Bereite dich, dein Sturz ist nah,
Und alles, was durch dich geschah,
Versinkt in Ohnmacht hin.
Der Tugend wird durch meine Macht,
Der Sieg allein nur zugebracht,
Sie ärndtet nur Gewinn. (schwebt fort.)

Telam. Noch hast du nicht gesiegt. Auf, ihr Geister der Hölle, und fördert meine Rache! (stürzt ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(Das Theater stellt eine fürchterliche Gegend vor mit verschiedenen Höhlen, rückwärts ist ein Felsen, auf dem Zaide in Ketten geschmiedet ist, unten bildet der Felsen eine Höhle, aus der stets Feuer hervorbricht. Ringsum stehen Furien mit Fackeln.)

Dumpfer Chor.

Weh dem, der sich der Höhle naht,
Er ist verloren in der That.

Allerich (bewaffnet, tritt ein)
Was seh ich? Ha, Zaide dort!

Chor.
Hinweg, hinweg von diesem Ort!

Zaide.
O rett', Geliebter, mich,
Das Unthier nahet sich.

Allerich.
Ihr Götter, o verschafft
Zum Sieg mir Muth und Kraft!

Zaide.
O rette, rette mich,
Das Unthier nahet sich!

Allerich.
Ja, ja, ich rette dich,
Und räch' dich fürchterlich!

Chor.
Das Unthier nahet sich
Zum Kampfe fürchterlich.

(Die Musik wird rauschend, unter Krachen des Donners und heftigen Schlägen stürzt das Ungeheuer hervor, welches heftig Feuer sprüht. Allerich beginnt einen fürchterlichen Kampf, seine Lanze bricht, er kämpft mit dem Schwerte, dieses entfällt endlich seiner Hand, das Ungeheuer will ihn ergreifen; ein Blitzstrahl schlägt es zu Boden, Allerich rafft sein Schwert auf und erlegt es gänzlich.)

Chor.
O weh, o weh, er hat gesiegt,
Die Macht des Zaubers unterliegt.

(Allerich eilt während dem Gesange hin, und trägt Zaiden vom Felsen herab. Zärtliche Umarmung.)

Telamor. (mit einem Schwerte bewaffnet, stürzt hervor.) Auf, ihr Geister, und helft mir das Werk der Rache vollenden!

(Telamor und die Furien stürzen über Allerich. Heftiger Kampf, bewaffnete Nymphen stürzen hervor und stellen sich den Furien entgegen.)

Nimphen.

Auf, hindert ihre Wuth!

Furien.

Auf, kämpft mit Löwenmuth!

Nimphen.

Wir sind zum Kampf bereit!

Furien.

Wohlan, beginnt den Streit!

(Der Kampf beginnt, Telamor und die Furien unterliegen. Ein Wolkenwagen wird sichtbar, obenan steht in selben Stella. Allerich und Zaide steigen zu ihr ein, völlig unten sind Zwirn, Albina und Kiuperli. Der Wagen hebt sich sanft empor.)

Vollstimmiger Chor.

Die Liebenden sind nun befreyt,
Und Lohn wird ihrem Muth gestreut,
Das Laster unterliegt,
Die Tugend hat gesiegt.

(Allgemeine Gruppe.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Das Theater stellt einen prächtigen Saal mit einem Thron vor, auf dem Bilsinda sitzt. Harros und mehrere vornehme Krieger umgeben sie. Türkische Musik.)

Erster Auftritt.

Bilsinda, Harros, mehrere vornehme Krieger.

Chor.

Laßt Bilsinden Kränze streun,
Und ihr unsre Herzen weihn,
Segen ihr und Heil!
Wer ihr Feind, der unterliegt,
Ihre Macht hat schnell gesiegt,
Ruhm sey ihr zu Theil.

Bilsinda. Ich danke euch für eure Treue und für euren bewiesenen Muth. Nur eure ruhmwürdige Tapferkeit konnte der größten Gefahr mich entreißen, und stets wird dieses Herz euch dafür dankbar bleiben. Nun aber, meine

Freunde, wollen wir auch unser Urtheil über jenen grausamen Feind sprechen, der seinen Blutdurst nur in dem Leben Allerichs sättigen konnte, der mir einen geliebten Bruder, und euch den besten Fürsten entrissen hat.

Alle. Der Tod sey sein Loos!

Bils. Man führe den Gefangenen her.

Zweyter Auftritt.

Vorige, Abdallah von Wache hereingeführt.

Abdal. Ha! Sie, die ich liebe, ist bereitet, mein Todesurtheil zu sprechen.

Bils. Tritt näher, Abdallah Das Schicksal hat sich gewendet. Die, welche du vor kurzem noch deine Sklavin nanntest, ist nun deine Richterin geworden.

Abdal. Ich beuge mich unter die Fügungen des Geschickes.

Bils. Einstimmig haben dich diese Männer hier zum Tode verurtheilt.

Abdal. Er ist mir nicht furchtbar.

Bils. Nur eines kann dich retten, oder wenigstens die Qualen des Todes mindern.

Abdal. Sprich!

Bils. Entdecke mir den Ort, wo Allerichs Gebeine ruhen. O ihr guten Götter, daß ich wenigstens seine Asche sammeln, und mit meinen Thränen benetzen kann.

Abdal. Ich hebe diese Hand zum Himmel, und schwöre: Ich bin unschuldig an Allerichs Tod.

Bilf. Wie? immer noch läugnest du?

Abdal. Ein grausames Schicksal hat ihn mir entrissen. Ich weiß seinen Aufenthalt eben so wenig, als den meiner geliebten Tochter — haben beyde vollendet, so kommt ihr Blut nicht über mich.

Bilf. Hartherziger Bösewicht, der du nicht einmal die Wonne mir gönnst, die Grabstätte des geliebten Bruders zu betreten. O in deine Brust gab die Natur das Herz eines Tiegers. Hinweg mit ihm! Schleppt ihn zum Tode.

Alle. Er sterbe!

Bilf. Mein Herz hat er durch seine Grausamkeit zerrissen. Auch meine Rache soll fürchterlich seyn. Löwen, ihm an Blutdurst gleich, sollen ihm sein grausames Herz aus dem Busen reißen.

Abdal. Schrecklich!

Bilf. Führt ihn fort! Ich darf die Stimme meines Herzens nicht hören. (alle ab)

Dritter Auftritt.

(Eine weite freye Gegend, im Hintergrunde ist das Meer, in welches ein hoher Felsen ragt. Links weiter vorn ist auch ein Felsen, am Ufer sind zwey Fischernetze, welche in das Meer hängen, die Gegend ist wüst und öde.)

Zwirn wird von den Wellen ausgeworfen, und fällt unsanft ans Ufer.

He, stad ein Bissel! Geben einen die Wellen einen Schupfer, als ob ich ein Pantoffelholz wäre. O Jammer und Noth, was fang ich nun an? Alles ist verloren. Die Prinzessin, der Prinz, mein Kiuperli, die schöne Albinerl, und meine Leyer. Das ist eine schöne Geschicht. Wenn uns die Fee schon hat retten wollen, warum hats uns denn nicht gleich in ihren lüstigen Kobelwagen davon geführt? Nein, da haben wir müssen ein Schiff besteigen, und auf einmal kommt ein Erzlimmel von ein Sturmwind, wirft's Schiffel an d' Felsen, daß in tausend Stückl springt, und alles geht z'Grund. Wie ich davon gekommen bin, das weiß ich nicht. Ich hab doch mein Lebtag nicht schwimmen können. — Und was mach ich allein itzt da? allein und nichts zu essen. — Potz Wetter, dort ist ja ein Fischnetz. Hols der Henker, wenn was drinn ist, so g'hörts mein. Noth geht für Recht, und wenns ein Wallfisch ist, so friß ich ihn sammt den Graten auf. (er hebt die Stange auf) Sackerlot, das ist schwer, da muß ein rechter Brocken drinn seyn. — Holla, holla, das Netz zerreißt, ich muß geschwind nachhelfen. (er zieht den Kiuperli heraus.)

Kiup. Stockfisch! Stockfisch!

Zwirn. Ja freylich hab ich ein Stockfisch g'fangt. Diesmal hat er d' Wahrheit g'redt. Verdammter Kerl, wie kommst denn du her?

Kiup. Ich weiß es nicht, du mußt es besser wissen.

Zwirn. Einen blauen Teufel weiß ich. Ich soll dem Narren sagen, wie er ins Netz kommen ist. Geh zu, schau, daß d' was zum Kiseln kriegst, sonst schlag ich dich todt.

Kiup. Dort ist noch ein Fischnetz.

Zwirn. Bedank mich für die Waar, das könnt wohl gar ein Heufisch seyn. Aber schauen muß ich doch. — Geh her da, du Tölpel, und hilf mir. (gehen hin) Ist richtig auch was drin, und wie das Ding zappelt unterm Wasser, als obs voller Seekarpferln wäre. (sie arbeiten, und Albina springt aus dem Netz ans Ufer) Ha ha ha! Das ist ein' kuriose Fischerey.

Alb. Was? du bist da, lieber Schneider?

Zwirn. Nun freylich bin ich da.

Alb. Und der schöne Kiuperl auch?

Zwirn. Nun sey so gut, und heiß den Kerl schön; ich glaub gar, das Wasser hat dir's Hirn auszogen? Sieht der Kerl aus wie ein Wechselbalg.

Alb. Deswegen bleibst du doch mein lieber narrischer Schneider.

Zwirn. Hats was g'sagt? Du sag mir, Albinerl, weißt du auch nichts von unsrer Herrschaft?

Alb. O die wird gewiß auch gerettet seyn.

Wir stehen ja unter dem Schutze einer mächtigen Fee.

Zwirn. Die hätte auch was Gescheidters thun können, als uns im Wasser herumziehen.

Knip. Au weh, mich hungert.

Zwirn. Geht mir auch nicht anders, mir hats Meerwasser, glaube ich, den ganzen Magen ausgewaschen. Je nun, ich weiß kein anders Mittel, als wir fangen zum singen an, vielleicht vergeht uns der Hunger. Schauts, weil wir so da beysammen seyn, itzt fallt mir grad mein Leibstückl ein, das ich allemal in der Werkstatt g'sungen hab. Gebt gut Acht, so könnt ihr auch was lernen.

Lied.

Es leben die lustigen Schneider
Von nah und fern!
Sie nähen und flicken die Kleider
Gar froh und gern.
Es giebt einem Schneider oft herrlichen Spaß,
Nimmt er einem artigen Mädel die Maaß,
Er spienzelt, und scherzet, liebäugelt mit ihr,
Und stiehlt von dem Kleid nur die Hälfte
dafür.

Ein Schneider bleibt an seinem Sitze
Wie angenäht,
Er weiß, daß die Arbeit ihm nütze,
Früh oder spät.

Der Meister trägt Samstags die Kleider nach Haus,
Und giebt dann der Frau und den G'selln einen Schmaus,
Es werden dem Tandler die Fleckeln verkauft,
Am Sonntag wird g'soffen, getanzt und gerauft.

(Er will fort, türkische Musik mit Glöckelspiel fängt an, alle staunen und eilen zum Ufer. Ein Wallfisch schwimmt heran. Auf seinem Kopfe sitzt ein Genius mit einer Harpune, auf dem Schiffchen ist ein prächtiges Lustgezelt, in dem Zaide und Allerich sitzen. Nymphen und Genien schwimmen umher.)

Chor.

Es sind die Liebenden gerettet,
Das Meer gehorchet Stellas Macht,
Sie werden endlich wohlbehalten
Ins Vaterland zurückgebracht.
Seyd glücklich und fröhlich,
Zufrieden und selig,
Genießet den Lohn, welchen Treue euch giebt,
Bleibt stets euch ergeben und ewig geliebt.

(Während dem Gesange steigen Zaide und Allerich ans Ufer, der Wallfisch und das Gefolge entfernt sich unter obigem Chor.)

Aller. Wir sind gerettet, theure Zaide, und bald eilen wir dem Glücke ewiger Vereinigung entgegen.

Zaide. O mein Allerich, wie viel habe ich dir zu danken! (Umarmung)

Zwirn. Ich weiß vor Staunen nicht, ob ich ein Bub oder ein Mädel bin. Juhe, die Prinzessin und der Ulerich sind wieder da.

Alb. O meine theure Gebietherin!

Zaide. Sey mir herzlich gegrüßt, meine liebe Albina. Wie froh bin ich, dich wieder zu sehen. Nie werde ich aufhören, dir für die Treue erkenntlich zu seyn, mit der du mir dientest.

Alb. Ich that ja nur meine Pflicht, eure Huld belohnt mich hinlänglich.

Aller. Auch du, guter Zwirn, sollst reichlichen Lohn ärndten.

Zwirn. G'horsamer Diener! g'horsamer Diener!

Aller. Komm, liebe Zaide, laß uns den Weg weiter fortsetzen. Wie sehr sehne ich mich nach der Umarmung deines guten Vaters.

Zaide. Unaussprechlich wird die Wonne seyn, den geliebten Vater wieder zu umarmen.

Zwirn. Das wäre alles ganz recht, meine gnädige Herrschaft, aber ich glaub, ehe wir auf etwas anders denken, wird das Gescheideste seyn, wenn wir uns ein wenig umschauen, ob wir nicht wo ein Bischen was zu naschen kriegen; denn, meiner Seel, meine Gedärme sind schon so dünn, daß man wie auf einer Guitarre darauf spielen könnte.

Aller. Wie sollte es möglich seyn, in dieser wüsten Gegend Labung zu finden?

Zwirn. Wenn uns nur die Frau Fee auch

gleich einen Kellermeister mitgegeben hätte. Sie soll doch selbst so viel Verstand haben, daß das einer von den nothwendigsten Reisebegleitern ist. Wenn ich ein vornehmer Herr werde, und ich mag ausfahren oder reiten, wohin ich will, so muß überall ein Wagen mit ein Faßl Wein hint nachfahren, denn man kann nicht wissen, wo gäh was auskommt. Hätt ich nur meine Leyer noch, ich wollte mir schon ein paar Eimerl hergeigen. (Donnerschlag, der Felsen linker Hand verwandelt sich in eine ländliche Hütte.)

Vierter Auftritt.

Vorige, Telamor, Furien.

(Telamor ist als alter Mann gekleidet mit Weinsblätter umwunden, seine Begleiter sind gleichfalls in passendem Anzuge, sie kommen aus der Hütte.)

Zwirn. Potz Blitz, was sind das für Herrn?

Chor.

Genießet, liebe Freunde, hier,
Vom edlen Rebensaft;
Er giebt euch Muth und Kraft,
Ja, dafür bürgen wir.

Zaide. Allerich. Zwirn. Albina. Kiuperli.

Genießt vom Saft der Reben,
Er soll uns Stärke geben;
Genießt, und neue Lust
Erfüllet unsre Brust.

Telam. Ha, vielleicht gelingt es mir doch noch, meine Rache zu sättigen.

(Unter obigem Gesange werden die Becher übergeben, sie wollen trinken, ein plötzlicher Donnerschlag, Stella steht in ihrer Mitte.)

Stella. (Melodram) Haltet ein, im Becher liegt der Tod. (alle lassen die Becher fallen) Schnell wirkendes Gift ist der Trank, von diesem Bösewicht bereitet.

Alle. Gift? Gift?

Zwirn. Nun das wär nicht übel, wenn der Schneider ein Pulverl Juck Juck kriegt hätte.

Telam. Ha, so wird denn jede meiner Unternehmungen vereitelt! O ihr Furien der Hölle —

Stella. Schon warten diese deiner. — Zeige dich in deiner wahren Gestalt, und eile deiner Strafe entgegen.

(Die Kleidung Telamors entschwindet, er steht ganz mit Schlangen umwunden.)

Telam. Es ist aus mit mir! ich eile in mein Verderben! (er stürzt gegen den Felsen im Hintergrunde, eilt hinauf und stürzt sich ins Meer. Fürchterliche Schläge, Furien fliehen mit Telamorn aus dem Meere durch die Luft unter lautem Geheule.)

Stella. Kommt, ich will euch zum Ziele führen. (alle gehen ab, von Stella geführt.)

Fünfter Auftritt.

(Gemach im Pallaste zu Bassora.)

Bilsinda. Harros.

Har. Erlaube mir, große Königin, dir Vorstellungen zu machen. Zu hart ist das Urtheil, das du über den alten Abdallah gefällt hast.

Bils. Kann ich den Mörder meines geliebten Bruders zu hart bestrafen?

Har. Er betheuert aber seine Unschuld — unmöglich kann dieser Mann so vieler Verstellung fähig seyn.

Bils. Mein Herz stimmt seinen Worten bey, aber ich habe keine Beweise, ich kann, ich darf ihn nicht retten.

Har. Immerhin, wenn du ihn des Todes würdig erkannt hast, so mag er sterben, nur mildere die Art seines Todes. Du wagst auch sehr viel. Zwar sind die Einwohner von Bassora durch die Gewalt unserer Waffen besiegt, aber immer hängen sie noch mit gränzenloser Liebe an ihrem Kaliphen, darum rathe ich, sieh dich vor. (ab)

Bils. (unruhig auf und abgehend) Wünschte ich doch selbst, ihn vollkommen retten zu können. Der Anblick des Unglücklichen erschüttert mich, eine sonderbare Stimme spricht in meinem Innern zu seinem Besten; aber nein, nein, meinen Schwur darf ich nicht brechen. Ich

schwur, den Tod meines Bruders mit dem Blute des Mörders zu rächen.

Sechster Auftritt.

Vorige. Ein Türke. Mehrere Wachen. und türkisches Volk.

Türke. Königin, das Volk dringt herein, wir sind nicht mehr im Stande es zurückzuhalten.

Wache. (drängen durch, und sinken zu Bilsindens Füßen)

Bils. Was wollt ihr?

Türken. Gnade, Gnade für Abdallah!

Bils. Diese soll euch werden, so viel ich vermag. — Man lasse durch Trompeter kund thun, wenn binnen drey Stunden einer sich findet, der mit dem großen afrikanischen Löwen kämpft, und diesen erlegt, so soll Abdallahs Leben verschont bleiben, und er mag in einer einsamen Wohnung seine Tage hinterbringen, dieß mein Entschluß, und nun entfernt euch.

(geht ab)

Siebenter Auftritt.

(Eine schmale Waldgegend.)

Omar. Zaide. Allerich.

Omar. (stößt mit solcher Gewalt an Allerich, daß er zurück taumelt)

Aller. Narr du, siehst du nicht, wo du hinwillst?

Omar. (furchtsam ausweichend) Was seh ich? alle guten Geister!

Aller. Omar, so sey doch klug.

Zaide. Kennst du mich denn nicht mehr?

Omar. Eure Stimme ists wohl, aber ich kanns kaum glauben, und Prinz Allerich? seyd ihrs denn wirklich, oder ists euer Geist?

Aller. (seine Hand schüttelnd) Uiberzeuge dich, daß ichs wirklich bin.

Omar. Welche Freude, welcher Jubel! Ich weiß nicht, soll ich lachen oder weinen, ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht. — Ach, du lieber Himmel, und ihr steht so müßig da? ihr eilt nicht den guten Abdallah zu retten?

Aller. Zu retten?

Zaide. Gott, was geschah meinem Vater?

Omar. (sehr schnell) Wir haben die Königin Bilsinda besiegt, und sie hat uns wieder besiegt, will euren Tod rächen, und verurtheilt den Kaliphen zum Tode, er soll zwey Löwen fressen, nein, die Löwen sollten ihn fressen, sie dürfen ihn aber nicht fressen, wenn sich ein Held findet, der die Ungeheuer massakrirt, um-

bringt, ersticht — schon haben sie ihn fortgeführt, die Löwen sind voll Hunger, kommen heraus, ergreifen voll Apetitt den Abdallah, um alles in der Welt, macht fort, sonst bleibt kein Beinl mehr über.

Zaide. O Gott, mein Vater! (sinkt halb ohnmächtig in Allerichs Arme)

Aller. Beruhige dich, theure Zaide. Heilig ist mir das Leben deines Vaters. Ich rette ihn.

Terzett.

Allerich.

Ich fühle Riesenstärke,
Und eil zum Kampf hinan.
Beseelt zum schönsten Werke,
Betrete ich die Bahn.

Zaide.

O eile ihn zu retten,

Omar.

Zertrümmre seine Ketten!

Allerich.

Ja, ja, ich eile schon,

Zaide und Omar.

Dein harrt der schönste Lohn.

Allerich.

Ich fühl das Blut mir wallen,
Und Muth begeistert mich.
Soll ich im Kampfe fallen,
Zaide, denk an mich.

Zaide.

Das Schicksal wird dich leiten,

Omar.

Dir Ruhm und Sieg bereiten.

Allerich.

Ja, ja, ich eile hin,

Zaide und Omar;

Sieg werde dein Gewinn.

Alle drey.

O stärkt ihn (mich) gute Götter!
Laßt ihn (mich) des Siegs erfreun.
Laßt ihn (mich) der Unschuld Retter,
Der Tugend Schützer seyn. (alle drey ab)

Achter Auftritt.

Albina. Kniperli. Zwirn.

Zwirn. (lauscht im Hintergrunde)

Alb. Sag mir nur, wo du mich hinführst?

Knip. Ich führ dich halt wohin, wo uns der närrische Schneider nicht hören kann.

Zwirn. Nun wart, Spitzbub, dich will ich ausbiegeln.

Alb. Aber so sag mir nur, was du willst?

Knip. Dich fragen, ob du mir nicht ein Bissel gut seyn kannst?

Alb. Ey freylich wohl, aber ich darf nicht.

Knip. Und warum denn nicht?

Alb. Weil ich dem Zwirn eher meine Zuneigung versprochen habe, als dir.

Zwirn. Schauts, hätts nicht geglaubt, daß das Madel so brav seyn soll.

Knip. Ey wegen den, du wirst nicht das

erste Madel seyn, die ihn zum Narren gehabt hat.

Zwirn. Fickerment, der Kerl weiß mehr, als ich geglaubt hätte.

Alb. Es schickt sich aber nicht. Freylich würde ich bey dir zufriedner sen — er ist mir zu dalket.

Kiup. Und ein Gesicht hat er wie ein Aff. Ein guter Kerl ists, aber wenn man ihn hint und vorn anschaut, so ist und bleibt er halt ein Schneider.

Zwirn. Du, wenn ich dir d'Maaß nimm, hernach g'freu dich.

Kiup. Freylich wird er nun ein reicher Mann, und ich bin ein armer Tropf.

Alb. Geld macht nicht glücklich. Lieber einen ärmern Mann, wenn man nur vergnügt bey ihm ist.

Kiup. So denk ich auch. Und wir zwey schicken uns gewiß recht gut zusammen.

D u e t t.

Kiuperli.

Ich hupf und springe den ganzen Tag,
Mit immer heitern Sinn.

Albina.

Und ich überwältige Sorg und Plag;
Weil ich stets fröhlich bin.

Kiuperli.

Ich kose mein herziges Weibchen,

Albina.

Ich schmieg mich an ihn wie ein Täubchen.

Kiuperli.
Ich drücke sie zärtlich ans Herz.
Albina.
Wir fühlen nur Wonne und Scherz.
Beyde.
Und kömmt dann ein Kindchen heran,
Kiuperli.
So arbeit ich fleißig als Mann.
Beyde.
Bei Arbeit bleibt Mangel uns aus,
Albina.
Ich sorge für d'Wirthschaft im Haus.
Beyde.
Und bricht dann der Abend herein,
So nehmen das Kindchen wir her.
Wir herzen und kosen es sehr,
Und wollen des Lebens uns freun.
(tanzen ab)

Zwirn. (hervortretend) Nun, das Ding ist nicht übel, sie machen da vor meiner einen ganzen Heurathskontrakt, auf d'Letzt redens mich gar noch an, daß ich den Beystand machen soll. Nein, wenn d'Albina wenigstens einen gescheitern genommen hätte, so thäts mich nicht so verdrüßen, aber daß ich dem Tölpel da nachstehen soll — heißt halt auch, hundsjung und gaißnarrisch. Wenn ichs recht überdenke, so soll ich noch froh seyn, daß ich das Fisperl los habe, sie würde mir nur Verdruß und Sorgen gemacht haben. Meinetwegen sollen sie sich heurathen. Wenn ich vom Kaliphen meine Belohs

nung erhalt, will ich ihnen ein Heurathsgut geben, und ich kehr als ein reicher Mann in mein Vaterland zurück. Sapperment, ich will zeigen, daß ich als stattlicher Mann zurückkomme. In Gold und Silber will ich daher gehen, und ausfahren will ich nicht anders, als in einem Jauchzug von Gaißböcken. (schnell ab)

Neunter Auftritt.

Das Theater stellt einen mit Mauern eingefaßten Platz vor. Rings um sind Balkone, unten eiserne Falgitter.

Bilsinda. Harro und Gefolge sind auf den Balkonen, in einer Art von Gefängniß steht Abdallah.

(Trompetenstoß.)

Aller. (ganz geharnischt, mit geschloßnem Helme, Schild und Schwert, tritt ein)

Herold. Wer bist du, Fremdling, und was suchst du hier?

Aller. Mein Name thut hier nichts zur Sache. Mein Begehren aber ist, Abdallahs Unschuld mit Gewalt der Waffen zu vertheidigen.

Her. Weißt du auch, welche Gefahr dir droht?

Aller. Ich weiß es, und will sie bestehen.

Her. Dein Wunsch sey dir gewährt. Auf den dritten Trompetenstoß öffne man das Be-

hälniß des Löwen. Fremdling, bereite dich zum Kampfe.

Aller. Ich bin bereitet.

Her. Man gebe das Zeichen! (auf den dritten Trompetenstoß wird ein Fallgitter aufgezogen. Allerich hat seinen Platz eingenommen. Ein Löwe stürzt hervor, und fällt ihn an. Alleeich kämpft, und erlegt den Löwen)

Aller. Triumph, ich habe gesiegt! (Trompeten und Paucken, Freudengeschrey)

Abdal. (eilt herab) O mein Retter, wer bist du?

Aller. (öffnet seinen Helm) Der sicherste Beweis deiner Unschuld.

Zaide. (sinkt zugleich zu Abdallahs Füßen) O mein Vater!

Abdal. Meine Kinder, Götter, ich unterliege der Wonne! (sie schließen ihn in ihre Arme)

Bils. (herzustürzend) Er lebt, er lebt, mein Bruder! (das Theater wird mit Volk angefüllt, alles drängt sich herzu, vorzüglich Omar, Zwirn, Kniperli, Albina)

Alle. Heil, Heil dem Sieger und Retter der Unschuld!

Bils. Abdallah, könntest du mir verzeihen?

Abdal. O wie gerne! Zaide wird Allerichs Gattin.

Bils. Willig trete ich Allerichen eine Krone ab, die ich nur nach seinem Verluste annahm.

Adal. O daß du die meinige mit mir theilen wolltest!

Bils. Abdallah, ich will mich bemühen, durch meine Liebe deine Verzeihung zu erhalten.

Abdal (zu Zwirn) Diesen aber will ich mit Schätzen überhäuft nach seinem Vaterlande zurücksenden.

Zwirn. Viktoria! Alle Schneider sollen mit mir eure G'sundheit trinken.

Aller. Ihr laßt uns danken, ihr, durch deren Macht unser Glück gegründet wurde. (rauschende Musik, glänzende Wolken mit transparenten Sternen umhüllen das Theater. Stella von Genien umgeben, erscheint auf einem strahlenden Thron)

Schlußchor.

Seyd glücklich, genießet nur Freuden,
Es sind nun geendigt die Leiden.
Glück strömet vom Schicksales Thron.
Wer so wie ihr standhaft gelitten,
Und gegen die Bosheit gestritten,
Dem blühe der herrlichste Lohn.
(Allgemeine Gruppe.)

Ende des letzten Aufzugs.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ferner ist allda zu haben:

Pumphia und Kulikan, eine Karrikatur-Oper in zwey Aufzügen. Nach weiland Bernadon Kurz, in Knittelreimen neu bearbeitet von Joachim Perinet. 20 Kr.

Das Strandrecht, ein Lustspiel in einem Akt, von August v. Kotzebue. 15 Kr.

Die Verschwörung auf Kamtschatka. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen, von August v. Kotzebue. 24 kr.

Die Fürsten der Longobarden, ein Originalschauspiel in drey Aufzügen. Nach der wahren Geschichte frey bearbeitet von J. A. Gleich. 20 kr.

Die Pagen des Herzogs von Vendome, eine Operette in einem Akt, nach Dieu-la-soi's dramatisirter Anektode von Sonnleithner. 18 kr.

Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Friedrich Schiller. 30 kr.

Die Räuber, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Friedrich Schiller. 30 kr.

Kalaf, eine Oper in drey Aufzügen, nach dem Französischen von Treitschke. 18 kr.

Samson, Richter in Israel, ein historisches Drama in drey Aufzügen, von J. A. Schuster. 15 kr.

Amors Bild. Ein Gesellschaftsspiel in einem Akt. Von Jos. Lud. Stoll. 10 kr.

Scherz und Ernst, ein Spiel in Versen, von J. L. Stoll. 18 kr.

Die Brautwahl, ein Schauspiel in einem Aufzuge, von A. W. Iffland. 12 kr.

Der Taufschein, ein Lustspiel in einem Aufzuge, von A. W. Iffland. 15 kr.

Das Waisenhaus, ein Singspiel in zwey Aufzügen. 18 Kr.

Ferner ist allda zu haben:

Pumphia und Kulikan, eine Karrikatur-Oper in

Der Taufschein, ein Lustspiel in einem Aufzuge, von A. W. Iffland. 15 kr.

Das Waisenhaus, ein Singspiel in zwey Aufzügen. 18 Kr.

Ferner ist allda zu haben:

Pumphia und Kulikan, eine Karrikatur-Oper in zwey Aufzügen. Nach weiland Bernadon Kurz,

Pe-

von

piel

kr.

piel

hte

tte

ter

ünf

en,

n=

ma

kr.

kt.

L.

ze,

Der Taufschein, ein Lustspiel in einem Aufzuge, von A. W. Iffland. 15 kr.

Das Waisenhaus, ein Singspiel in zwey Aufzügen. 18 Kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tuček, Franz Vincenz

Die bezauberte Leyer, oder: Allerich und Zaide eine komische Zauberoper, in drey Aufzügen ; für das k. k. privil. Theater in der Leopoldstadt

Wien 1809

Slg.Her 972
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054356-3